

# Volksstimme

Einzelheft 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albin Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Karl Panik, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 8. — Fernsprechnummer 6264 bis 6267. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag Seite 110. — Bezugspreis: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelheft 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig

Anzeigenpreise: Die 10gespaltene 27 Millimeter breite Nonpareilzeile 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 1/2 Pf., die dreigespaltene 30 Millimeter breite Kellamezeile 10 Pf., auswärts 15 Pf. Abat geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Plagiate keine Gewähr. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 129 Magdeburg

Nr. 197.

Magdeburg, Mittwoch den 25. August 1926.

37. Jahrgang

## Der Sturz des Diktators.

### Neuer Kurs in Griechenland?

Wenn auch der dicke Schleier der Zensur die eigentlichen Vorgänge der letzten Monate in Griechenland unsichtbar machte, verriet die Nachrichten der letzten Tage doch, daß wieder einmal etwas im Werke war. Von aufgedeckten Anschlägen gegen die Regierung Pangalos auf Kreta und Chalkis ging die Rede, politische Führer wie Papantasiu und Pasandaris wurden verhaftet, dem General Kondylis spürten die Götter nach und der Kriegsminister erhielt Berichte über eine

### Gärung im Offizierskorps

vieler Garnisonen.

Den Diktator selbst mochte nie das Gefühl verlassen, daß der Boden unter seinen Füßen schwankte; denn nach dem Aufstand des Generals Mastiras im Februar und der Erhebung der Saloniker Garnison im April verjagte er im Mai seine Tyrannis, die er einmal, frei nach Ludwig 14., in die Formel faßte: Die Regierung in Sicht!, durch Verhandlungen mit den Parteien politisch zu legalisieren. Auch als die Parteien es entschieden ablehnten, ihm als Rückenbedeckung zu dienen, verkündete er bei jeder Gelegenheit, daß das Land bereits auf dem Wege zum normalen Stand der Dinge sei und das Volk sich bald in Parlamentswahlen frei äußern werde. Alle diese schönen Worte haben nicht verhindert, daß die ganze Macht, mit der er sich bekleidet hatte, über Nacht wie Lappen von ihm abfiel. Genau so

### gestaltete sich

wie sich im Juni 1925 seine Erhebung zur Diktatur vollzog, ging jetzt sein Sturz vor sich.

Aber nicht etwa durch den organisierten Widerstand der Volksmassen wurde der Diktator von seinem Platz gefegt. Wohl nahm die Erbitterung gegen Pangalos in den politisch interessierten Schichten von Tag zu Tag zu; denn trotz aller Versprechungen lag seine Hand schwer auf dem öffentlichen Leben. Die neuerdings herausgegebene Presseverordnung unterband auch den bescheidensten Widerspruch gegen die Regierung. Wehe dem, der auch sonst gegen den Stachel zu lösen wagte. Noch vor drei Tagen wurde der Bürgermeister der zweitgrößten Stadt, Saloniki, der als halber Kommunist gewählt und dann zum Antikommunisten gewordene Katrikos, Knall und Fall seines Amtes enthoben und mit dem Kriegsgericht bedroht, weil er in einer Gemeinderatsitzung einen einzigen Satz gegen die Behörde gesagt hatte.

Auch durch die Arbeiterschaft lief ein Kurren, daß unlängst eine ministerielle Verfügung unter dem Titel „Wiederanbau der Wirtschaft“ die tägliche

### Arbeitszeit auf 9 1/2 bis 12 Stunden

festsetzte. Aber die Feindschaft der Parteien wie dem Groll der Arbeiter hätte Pangalos noch eine Weile ausgehalten; denn sein Glück wie sein Ende war eng mit den Maschinengewehren verknüpft. Da er im Sommer vergangenen Jahres die Maschinengewehre für sich gewann, trat er zur Herrschaft auf, und da sich jetzt die Maschinengewehre gegen ihn kehrten, verfiel er in der Verlegenheit. Es war die entscheidende Tatsache in der jüngsten Geschichte Griechenlands, daß ein großer Teil des Offizierskorps gegen den Diktator von sich fern hielt.

Folgerichtig tritt auch das Regime, das seine Diktatur ablöst, zunächst als Militärdiktatur auf. General Kondylis ist der Herr und scheint gefonnen, es zu bleiben, da er den Posten des Ministerpräsidenten übernehmen will, während an die Spitze des Staates wieder als Präsident der Admiral Konduriatis treten soll, dem Pangalos zum Rücktritt genötigt hatte. Aber Kondylis gedenkt doch mit den politischen Parteien zu arbeiten und die neue Regierung

### parlamentarisch zu unternehmen.

es sei denn, die Parteien verweigerten auch ihm die Gefolgschaft; denn allerdings scheint auch er sich lediglich auf die Maschinengewehre stützen zu wollen. In Anbetracht der Verhältnisse werden die Parteien wahrscheinlich aber, ausgehend durch lange erzwungene und freiwillige Abstinenz, dem Gipfel der Macht, den Kondylis ihnen reicht, ergreifen, und die Stunde, die 14 Monate über Griechenland lag, wird einem regem öffentlichen Leben weichen. Ungepolitisch dürfte sich in dem einen wie andern Falle kaum viel ändern. Als vor einigen Monaten Pangalos zum Präsidenten der hellenischen Republik gewählt wurde, schloß auch ein Teil der ausländischen Presse aus der geringen Zahl der Stimmen, die gegen ihn abgegeben wurden, auf das Vertrauen, dessen er sich im Volke erfreut. Daß jetzt das gleiche Volk, ohne eine Hand zu rühren, ohne auch nur den Kopf zu wackeln, diesen seinen „Vertrauensmann“ hat demagogisch

befleuchtet, vielleicht vor allem den Stand der politischen Dinge in Griechenland am schärfsten. Erst wenn die griechische Presse, wie es der neue Machthaber versprochen hat, wieder völlig frei reden kann, wird sich auch erweisen, in welchem Maße die Mussolini nachgeahmten Versuche des abgesetzten Diktators, Griechenland zu erneuern, ein einziger Bluff waren.

### Pressefreiheit und Parlamentarismus.

Aus Athen wird dem „Sozialdemokratischen Pressedienst“ über das Programm der neuen Herrscher und der Stellung der Parteien zur neuen Lage geschrieben:

Der Umsturz, soweit man von einem solchen überhaupt reden kann, ist völlig unblutig und in aller Ruhe verlaufen. Neugierig würde man von dem plötzlichen Umsturz nicht das geringste vernehmen, wenn nicht die zahlreichen auf der Straße patrouillierenden Soldaten ein Zeichen dafür wären, daß etwas los ist. Es ist bemerkenswert, daß der Aufruf an das Volk noch triumphierend aufgenommen wurde wie der von Pangalos vor Jahresfrist.

Von den neuen Machthabern ist zunächst die Pressefreiheit wiederhergestellt worden. Schon darauf ist es zurückzuführen, wenn sie in der Öffentlichkeit eine auffällige Unterstützung finden und die Blätter von einem „neuen Kurse“ sprechen. Es ist zu erwarten, daß auch die von Pangalos aufgehobene Zensur mit einigen unbedeutenden Änderungen auf Grund des gleichen Gesetzes, durch das sie abgeschafft wurde, wieder in Kraft gesetzt wird. Das würde bedeuten, daß vor allem das Parlament wieder in volle Tätigkeit tritt und schon in nächster Zeit Neuwahlen stattfinden. Die Entscheidung hierüber soll einer spätestens für Mittwoch vorgesehenen Konferenz der Parteiführer überlassen bleiben.

Eine andre Frage ist, ob es Kondylis gelingt, wie er es vorläufig plant, alle Parteien unter seiner Führung in einem Kabinett unter einen Hut zu bringen. An den Gegensätzen zwischen den Anhängern der Monarchie und den Republikanern ist trotz ihrer einheitlichen Stellungnahme gegen Pangalos in Wirklichkeit nichts geändert. Der politische Charakter der einzelnen Parteien ist der gleiche geblieben. Einheitslich geht die Auffassung zunächst nur dahin, daß Pangalos und mit ihm der Kriegsminister seines Kabinetts vor ein Sondergericht gestellt werden sollen, dessen Vorsitz ein Jurist übernimmt, das aber sonst aus Laienrichtern, die aus den einzelnen Parteien übernommen sind, zusammengesetzt werden soll.

Pangalos selbst, der sich dieser Verantwortung durch die Flucht auf ein Kriegsschiff entziehen wollte, konnte bald ohne große Schwierigkeiten verhaftet werden. Er wurde nach Athen gebracht, wo er am Montag in das Garnisonlazarett in Einzelhaft übergeführt worden ist. Der Chef des Schiffes, der sich anfänglich auf die Seite von Pangalos stellte, hat inzwischen seine Einstellung genommen. Ebenso sollen alle mit Pangalos sympathisierenden Offiziere aus dem Seeresdienst ausgeschlossen werden.

Von einer Rückkehr Griechenlands zur Monarchie kann durch den neuen Umsturz keine Rede sein. Kondylis ist Republikaner und im Anbetracht der Mehrheit des Volkes und der Offiziere für die Republik wäre selbst ein Versuch, die Monarchie auf gewalttätigem Wege wieder herzustellen, von vornherein verfehlt.

### Pariser Pressestimme.

In der Pariser Linkspresse wird die Entwicklung der Dinge in Athen und die Aussicht auf die Wiederherstellung der parlamentarischen Republik mit viel Sympathie verfolgt. Man gibt der Hoffnung Ausdruck, daß damit das seit einem Jahrzehnt außerordentlich politischen Vermirrungen unterworfenen Griechenland in eine Zeit relativ wirtschaftlichen und politischen Friedens eintreten möge. Immerhin wird in mehreren Blättern auch die Befürchtung geäußert, daß es sich bei dem Regierungswechsel vielleicht nur um eine neue Diktatur handeln könnte.

Der „Paris Soir“ kritisiert an den Vorgängen in Griechenland, daß man nirgends von dem Volk und seinem Willen spreche, da dieses nirgends aktiv in die Ereignisse eingreife und daß auch diesmal wieder das militärische Element die Hauptrolle gespielt habe. Unter diesen Umständen sei zu befürchten, daß mit dem neuen Staatsstreich die Entwicklung der Dinge nicht abgeschlossen sei und man vollständig nicht verfehlt sein dürfte, daß Griechenland aus der Staatskrise herausgerissen sei.

Der „Temps“ läßt sich aus Athen melden, daß man in dortigen diplomatischen Kreisen des Auslandes dem Staatsstreich keine größere Bedeutung beimesse und in ihm nur eine Episode in der politischen Entwicklung der Dinge in Griechenland sehe. Man

glaubt in diplomatischen Kreisen in Athen nicht, daß die auswärtige Politik Griechenlands durch die Ereignisse in irgendeiner Weise beeinflusst werden wird und speziell das jüngst abgeschlossene jugoslawisch-griechische Bündnis von ihm in keiner Weise kompromittiert wird, da im Gegenteil die Männer, die jetzt zur Regierung gekommen seien, außerordentlich verständigungsbereit seien.

### Putzdeutschland greint und trauert.

Der Sturz des Diktators Pangalos und die Aussicht, daß in Griechenland wieder geordnete Zustände hergestellt werden könnten, hat unsere deutschen Diktaturfreunde um eine Hoffnung ärmer gemacht. Sie haben seit Monaten das Rezept der Diktatur unter dem Hinweis auf Italien, Spanien und Griechenland empfohlen. Jetzt sehen sie plötzlich eine Säule bersten und mit ihr versinkt die Hoffnung auf ausländische Unterstützung für einen deutschen Staatsstreich in den Abgrund. Trauernd steht die „Deutsche Zeitung“ mit Hitler am Grabe der griechischen Diktatur. Sie haben nur den einen Wunsch, daß dem griechischen Volke bald eine neuer Diktator erstehe, und sei es durch Mord oder Lotterielos, noch mehr politisches und wirtschaftliches Unheil anrichtet wie Pangalos. Das Organ des deutschen Oberputzschliffes, die „Deutsche Zeitung“, schreibt z. B. in ihrem Trauerartikel, der gleichzeitig ein wüster Angriff gegen die neuen Machthaber in Griechenland ist:

Wenn es jetzt zur Revolution kommen könnte, so liegt es daran, daß Pangalos den dunkeln Meist von persönlichen Beweggründen bestimmten Antrieben seiner Widersacher immer noch zwei Spielräume gelassen hat. Man mag zu den einzelnen Handlungen des gestürzten Diktators stehen wie man will, das aber man wird dem General Pangalos lassen müssen, daß er ein ganzer Mann ist, ein wahrhafter Spartaner. Jetzt herrscht in Athen wieder in Griechenland, der „Marktplatz“, man spricht und freier sich und kommt darüber um die Laten.

Also ganz wie bei den deutschen Diktaturfreunden und ihrer Zentralorganisation, den Vaterländischen Verbänden. Sie besteht nur aus halben Männern, von denen der eine sich für das Amt des Diktators mehr befähigt hält als der andre. Die Diktatur von Pangalos mit ihren endlosen Todesstrafen war für diese Klopfflechter trotzdem nur eine Halbheit. Wie mag da erst ihre Diktatur in Wirklichkeit aussehen? —

### Eine deutschnationale Größe.

Die Voruntersuchung in Sachen des Justizrats Claß, der sich des Versuchs einer hochverräterischen Handlung schuldig gemacht hat, ist in diesen Tagen abgeschlossen worden. Die Anklageerhebung steht bevor, und mit Claß wird dann vor dem Reichsgericht in Leipzig die ganze Führerschaft unserer putzschliffischen Verbände als Zeugen auftreten. Sie sind alle enge Freunde des Herrn Claß, sie alle waren an seinen Plänen direkt oder indirekt beteiligt und haben sie jeder auf seine Art gefördert.

Auch der Breslauer Professor der Rechte, von Freytag-Boringhoben gehört zu den Getreuen dieses Reichstribunalführers. Als deutschnationaler Steuerjurist im Abgeordnetenstand steht er wie alle Parlamentarier in den gegenwärtigen Reihen der Öffentlichkeit, und mit äußerster Sparsamkeit will hier Gelegenheit nehmen, uns zu will die Verammlung der Reichstribunale zu zwingen, Steuern zahlen zu lassen.

Immermann erzählt eine unangenehme Sache. —

deutschen Oberster **Salmirsked-Neuhaldensleben.**

während der **Salmirsked-Neuhaldensleben** der freien Republik gekämpft hat und von dem **Salmirsked-Neuhaldensleben** im Kopfe geworden ist, daß sein Nationalgefühl **Salmirsked-Neuhaldensleben** stimmten Wochenlang deutsch und an anderen französischen **Salmirsked-Neuhaldensleben**. Wir wissen nicht, ob es Herrn von Freytag-Boringhoben ebenso geht, die Voraussetzungen dafür sind aber vorhanden. Er ist aus dem baltischen Adel hervorgegangen und in Riga geboren. 1908 wurde er, nachdem er dem Jaren den Treueid geleistet hatte, **Salmirsked-Neuhaldensleben** in Petersburg, 1910 zum Professor ernannt, **Salmirsked-Neuhaldensleben** als solcher zunächst in Jaroslaw, dann von 1911 an in **Salmirsked-Neuhaldensleben**. Außerdem war er, wie er im Reichstagsprotokoll allerdings verheimlicht, wahrscheinlich aus **Salmirsked-Neuhaldensleben** ohne daß ihm von dieser Eigenschaft sonst etwas angedeutet wäre, russischer Dragonenoffizier.

Nach der russischen Revolution erwarb er das **Salmirsked-Neuhaldensleben** Staatsbürgerrecht, leistete **Salmirsked-Neuhaldensleben** 2. den **Salmirsked-Neuhaldensleben** wurde 1917 juristischer Berater am **Salmirsked-Neuhaldensleben** habers **Salmirsked-Neuhaldensleben**. Man würde aber mit der **Salmirsked-Neuhaldensleben**, daß er hierdurch Herrat gegen **Salmirsked-Neuhaldensleben** **Salmirsked-Neuhaldensleben** hat; denn es muß **Salmirsked-Neuhaldensleben** **Salmirsked-Neuhaldensleben**.

**Aus den Arbeitsgerichten.**

**Entlassung im Buchdruckgewerbe.**

Zum 17. Juli war dem bei der Firma Wohlfeld beschäftigten Buchdruckerhilfsarbeiter W. gekündigt worden. W. sah in der Entlassung eine unbillige Härte und klagte auf Wiedereinstellung oder Entschädigung. Der Betriebsrat hatte die Zustimmung zur Entlassung nicht erteilt, er war der Auffassung, daß sich die Entlassung durch Teilung der Arbeit umgehen ließe. Der Arbeitgeber erklärte, die Firma befände sich im Stadium der „Nationalisierung“, nur die tüchtigsten Arbeitskräfte hätten Platz im Betrieb. W. erklärte, daß ihm ein Tadel oder Mahnung über seine Arbeitsleistung nicht erteilt worden sei. Er sieht vielmehr den wahren Grund zur Entlassung in seiner Tätigkeit als Betriebsratsmitglied. Es kam zu einem vom Vorsitzenden vorgeschlagenen Vergleich: Die Beklagte zahlt an Kläger 258 Mark.

**Entlassung eines Angestellten.**

Dem bei der Firma Eisenmattthes beschäftigten Angestellten Raumann war gekündigt worden. Raumann sah in der Entlassung eine unbillige Härte und reichte Klage ein. Verbandsvertreter Sach erklärte, daß nach den laufenden Nummern der Bestellzettel sowie der dauernd steigenden Höhe des monatlich verarbeiteten Materials die Produktion wesentlich gestiegen sei, die Firma also wirtschaftlich nicht so schlecht dastünde, wie von Arbeitgeberseite dargelegt wurde. Die Parteien einigten sich auf folgenden Vergleich: Beklagte zahlt an Kläger 176 Mark.

**Aus den Gerichtssälen.**

**Dummejungen-Streiche.**

Wie ein Kind sieht der 21 Jahre alte junge Mann noch aus, der sich wegen mehrerer schwerer Diebstähle vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Als der Angeklagte seine Daten ausführte, hatte er gerade das 18. Lebensjahr überschritten, so daß er die Strafmilderungsgründe der Jugendgesetze für sich nicht mehr beanspruchen konnte. Er gilt vor Gericht als volljähriger Mensch, der wissen muß, was man darf und was man nicht darf. Und wenn jolch ein junger Mensch, der etwas tut, was man nicht darf, deswegen zur Verantwortung gezogen wird, so wird er die volle Schwärze der Strafgesetze zu spüren bekommen. Bisher war der Angeklagte noch nicht mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten. Er hatte immer redlich gearbeitet, war hier und dort bei Bauern in Stellung und kam dem Gericht sehr gute Zeugnisse vorlegen. Auch sein jetziger Arbeitgeber denkt nicht daran, den Angeklagten hinauszuwerfen, weil er wegen schwerer Diebstahls angeklagt ist. Auch er ist mit ihm zufrieden und rüht an das Gericht sogar die Bitte, die Strafe nur milde ausstellen zu lassen, da der Beschuldigte wirklich sonst ein stiller und zuverlässiger Arbeiter ist.

Vorsitzender: Sie kann denn das, daß Sie plötzlich

auf den Gedanken kamen, Einbruchdiebstähle zu begehen? — Der Angeklagte schweigt zunächst. Als ihm aber dann gut zugeredet wird, wird er zutraulicher und erzählt, daß er in Ederburg junge Leute kennen gelernt habe, die ihn eines Tages einladen, mal „einen Gang“ mitzumachen. Zunächst will der Angeklagte nicht gewinkt haben, warum es sich eigentlich handelt, hat aber dann doch, als sie in fremde Gärten eingebracht waren, mitgeholfen Fenster einzuschlagen und Laubentwürfe aufzubrechen. Die Beute, die sie dabei gemacht hatten, war nur gering. Werkzeug, Handtücher, Arbeitsgeräte, Schnaps und auch ein Jagdgewehr fiel den jungen Leuten in die Hände. Die Sachen wurden später verkauft. Viel ist dabei für jeden nicht abgefallen.

Die übrigen Mittäter waren bereits schon in einer früheren Gerichtsverhandlung abgeurteilt worden. Der letzte des Flechblattes konnte damals nicht ermittelt werden und stand erst jetzt vor dem Strafgericht. Da es sich um mehrere schwere Diebstähle handelte, für die je 3 Monate Gefängnis eingesezt werden mußten, wurden die einzelnen Strafen auf insgesamt sechs Monate Gefängnis zusammengesetzt. Da aber das Gericht der Auffassung ist, daß der Angeklagte von berartigen Geschichten die Finger lassen wird, wurde ihm die Strafe auf die Dauer einer Verwährungsfrist von 3 Jahren ausgesetzt. Der Angeklagte nahm das Urteil an und verließ sichlich erleichtert den Gerichtssaal.

**Bereine und Versammlungen.**

**Einheitskurzschrift.**

Der Verein von 1874 hielt in den „Mittstädter Bürgerläden“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Bericht über die Lage des Verbandes Sachsen-Anhalt in Jerbst war für den Verein insofern sehr erfreulich, als sämtliche Teilnehmer an dem Wettstreiten mit Preisen zurückgeführt sind. Von den Vereinsmitgliedern wurden dort sehr gute Leistungen, bis 140 Silben, in der Einheitskurzschrift erzielt. In Anbetracht der kurzen Ausbildungszeit ist das Ergebnis ein gutes Zeugnis für die Einheitskurzschrift. Auch von den Monatsarbeiten im Bezirk Magdeburg konnten sehr viele Arbeiten der Mitglieder mit Auszeichnungen bedacht werden. Eingewiesen wurde hierbei auf die in Reiche des östern bereits erzielten guten Leistungen in den höheren Gelehrndigkeit bis zu 300 Silben. Die behördlichen Verfügungen über die Erlernung der Einheitskurzschrift lassen erkennen, daß sie immer weitere Anerkennung findet. Die von dem Verein im einzigen Schulen vorgenommenen Schulungen betreffs der Einrichtung von Anfängerkursen ergab, daß dort auch bereits seit April die ersten Klassen in der Einheitskurzschrift unterrichtet werden. Vom Verein selbst wird seit langem Schulunterricht in der Einheitskurzschrift erteilt, und zwar mit gutem Erfolg. Nach Erlebigung interner Angelegenheiten und einem Bericht über das kürzlich abgehaltene Sommerfest, das allseitig gut befaßt war, wurde bekanntgegeben, daß im Herbst wieder neue Anfänger- und Fortbildungskurse eingerichtet werden. Es wurde gebeten, an

den Übungsabenden jeden Mittwoch in den „Mittstädter Bürgerläden“ auch im Sommer rechtzeitig zu erscheinen.

**Vereinskalender.**

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Gelle 30 Pfennig, aufgenommen. **Geschäftsamtliche Aussprüche.** Dienstag 24. August, abends 9 Uhr, „Bürgerl.“, Bräule, Hildesheim, wichtige Entschädigungen. **Misstermine.** Zusammenkunft der Weisler am Mittwoch den 26. August abends 8 Uhr, in der Weislerstraße.

**Wasserstände.**

+ bedeutet über, — unter Null

Ort	Silbe	San Wuchs	Wasser	San Wuchs
Himbura	23. 8.	+ 0,10	0,02	
Brandk	„	+ 0,90	0,16	
Möckl	„	+ 0,90	0,06	
Veitmerit	„	+ 0,83	0,02	
Ruffin	23. 8.	+ 0,83	0,02	
Preßen	„	+ 0,70	0,18	
Torgau	„	+ 0,85	0,12	
Wittenberg	23. 8.	+ 2,85	—	0,10
Hoflau	„	+ 2,18	—	0,07
Afen	„	—	—	—
Barby	„	+ 2,82	0,01	—
Magdeburg	„	+ 1,68	0,07	—
Tangermünde	23. 8.	+ 3,08	0,06	—
Wittenberge	„	+ 3,00	0,07	—
Yenzen	„	—	—	—
Dömitz	„	+ 2,65	0,15	—
Dalkau	„	—	—	—
Boizenburg	„	—	—	—
Johnstori	„	+ 2,65	0,11	—
Düben	23. 8.	+ 0,78	—	—
Hustorf	„	+ 1,27	—	0,06
Gröthitz	„	+ 2,25	0,04	—
Erdberg	„	+ 1,50	0,06	—
Salbe Berpeg.	„	+ 1,68	—	0,14
Salbe Unterp.	„	+ 1,15	0,05	—
Gröthene	„	+ 1,18	0,05	—
Brandenburg	23. 8.	+ 2,01	—	0,01
Oberpegel	„	+ 1,53	0,02	—
Brandenburg	„	+ 1,51	0,01	—
Hathenow	„	+ 1,15	—	—
Oberpegel	„	+ 1,15	—	—
Hathenow	„	+ 1,15	—	—
Unterp.	„	+ 3,15	0,05	—

**Wetterbericht.** (Nachdruck verboten.)

Auslichte für Dienstag: Langsame Besserung des Witterungscharakters Mitte der Woche muß mit neuen Niederschlägen gerechnet werden.

**Mitteilungen der Buchhandlung Volksstimme.**

Wieder vorrätig.

Stana: Pangerenger Potomkin, 3 ergänzte Auflage. Mit vielen Abbildungen aus dem Film. 1 Bl. Das Weiblicher Programm Grundzüge der Sozialdemokratie. 1 Bl. Gesele, und 2 Bl. Mit bunten Bildern. Geschichtliche Entwicklung der Seele und Geist. 2 Teil, 96 Seiten. 1,25 Bl. Des Herz. Gesele, Roman, 188 Seiten. 2,50 Bl. Seinerzeiten 4,50 Bl. Regeln für die deutsche Rechtschreibung nach Wörterverzeichnis. 20 Bl. — Wörterg. Hohema. Roman aus dem Pariser Chantierleben. 454 Seiten. Seinerzeiten 3,50 Bl. Suren: Deutsch Gymnastik. 20 Seiten. Seinerzeiten 4,50 Bl. — Dant. Gyan: Mit Leben und Tod. Erinnerungen deutscher Kriminalfälle. 1. Band, 191 Seiten. 2 Bl. — Fris Höhe: Der Wustant. Sieder für die Schule. 4 Bl. — Volks- und Kumpeliker. 1 Bl. — Berner Zimmermann: Sichtwärts. Ein Buch ersiehender Erziehung. 126 Seiten. Gesele. 1,95 Bl. Seinerzeiten 2,70 Bl. —

Neu eingegangene Zeitschriften:

„Das Tagebuch“, Heft 31. — „Die literarische Welt“, Nr. 31. „Einfachheit“, Nr. 31.

**Das Ganze halt! — Richtung — Walhalla-Lichtspiele**

**Wenn junge Mädchen ältere Männer heiraten**

6 amüante Uite aus einer modernen Ehe, wie sie nicht sein soll.

**Die Tragödie einer Mutter. Diana Karsene. — Gummy im wilden Westen. — Die neuße Hfa-Bochenichau.**

**Braunes Rob, Prälattenstr.**  
Jeden Mittwoch und Sonnabend  
Wein billiger wie Bier  
Probieren gratis!  
Ein jeder konnte und probieren.

**Zentraltheater**  
TERESINA  
Sings am 28. August.

**Seidel-Sänger**  
Sings am 28. August.

**U-T-Storch**  
Sings am 7. und 9. Uhr.

**Pizzeria**  
Potentia

**Circus Krone**  
Kleiner Anger.  
Halbe! Halbe!  
Volksvorstellungen  
Halbe Eintrittspreise!  
Tierpark, täglich  
Regnet nur bis Mittwoch gestillt.

**Zentraltheater**  
Sonder-Vorstellung für das  
Wieder Schwarz-rot-weiß  
Freitag den 27. August,  
abends 8 Uhr:  
Teresina

**ZENTRAL**  
Theater-Restaurant  
2 Vorstellungen 2  
Societ-Programme  
Terrasse

**Rosenmönchen**  
Sings am 28. August.

**Pfund-Versteigerung**  
Max Haacke  
Kreuzweg 15.

**Seidel-Sänger**  
Sings am 28. August.

**Corneth**  
Sings am 28. August.

**Braunes Rob, Prälattenstr.**  
Jeden Mittwoch und Sonnabend  
Wein billiger wie Wasser  
Probieren gratis!  
Ein jeder konnte und probieren.

**Seitenschiff**  
Sings am 28. August.

**Seitenschiff**  
Sings am 28. August.

**Seitenschiff**  
Sings am 28. August.

**Barby a. d. Elbe.**  
Sings am 28. August.

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albrecht Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Karl Panik, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Panitzsch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 8. — Fernsprechnummer 2384 bis 2387. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag Seite 110. — Bezugspreis: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig

Anzeigenpreise: Die 10gespaltene 27 Millimeter breite Nonpareilzeile beträgt 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12½ Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreigespaltene 30 Millimeter breite Kellamezeile beträgt 100 Pf., auswärts 150 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Plagiaten keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postkontokonto Nr. 122 Magdeburg

Nr. 197.

Magdeburg, Mittwoch den 25. August 1926.

37. Jahrgang

## Der Sturz des Diktators.

### Neuer Kurs in Griechenland?

Wenn auch der dicke Schleier der Pressezensur die eigentlichen Vorgänge der letzten Monate in Griechenland unsichtbar machte, verriet die Nachrichten der letzten Tage doch, daß wieder einmal etwas im Werke war. Von aufgedeckten Anschlägen gegen die Regierung Pangalos auf Kreta und Chalkis ging die Rede, politische Führer wie Papaniastasi und Pasandaris wurden verhaftet, dem General Kondolis spürten die Götter nach und der Kriegsminister erhielt Berichte über eine

### Gärung im Offizierskorps

vieler Garnisonen.

Den Diktator selbst mochte nie das Gefühl verlassen, daß der Boden unter seinen Füßen schwankte; denn nach dem Aufstand des Generals Plastiras im Februar und der Erhebung der Saloniker Garnison im April verjagte er im Mai seine Tyrannis, die er einmal, frei nach Ludwig 14., in die Formel faßte: Die Regierung in Sicht!, durch Verhandlungen mit den Parteien politisch zu legalisieren. Auch als die Parteien es entschieden ablehnten, ihm als Rückenbedeckung zu dienen, verkündete er bei jeder Gelegenheit, daß das Land bereits auf dem Wege zum normalen Stand der Dinge sei und das Volk sich bald in Parlamentswahlen frei ausdrücken werde. Alle diese schönen Worte haben nicht verhindert, daß die ganze Nacht, mit der er sich bekleidet hatte, über Nacht wie Lappen von ihm abfiel. Genau so

### Wie sich im Juni 1925 seine Erhebung zur Diktatur vollzog,

ging jetzt sein Sturz vor sich.

Aber nicht etwa durch den organisierten Widerstand der Volksmassen wurde der Diktator von seinem Platz gejagt. Wohl nahm die Erbitterung gegen Pangalos in den politisch interessierten Schichten von Tag zu Tag zu; denn trotz aller Berpfehlungen lag seine Hand schwer auf dem öffentlichen Leben. Die neuerdings herausgegebene Presseverordnung unterband auch den heftigsten Widerstand gegen die Regierung. Wehe dem, der auch sonst gegen den Stachel zu lösen wagte. Noch vor drei Tagen wurde der Bürgermeister der zweitgrößten Stadt, Soloniki, der als halber Kommunist gewählt wurde und dann zum Antikommunisten gewordenen Karapios, Anall und Jass seines Amtes enthoben und mit dem Kriegsgericht bedroht, weil er in einer Gemeinderatsitzung einen einzigen Satz gegen die Behörde gesagt hatte.

Auch durch die Arbeiterchaft lief ein Murren, daß unlängst eine ministerielle Verfügung unter dem Titel „Wiederaufbau der Wirtschaft“ die tägliche

### Arbeitszeit auf 9½ bis 12 Stunden

festsetzte. Aber die Feindschaft der Parteien wie den Groß der Arbeiter hätte Pangalos noch eine Weile ausgehalten; denn sein Glück wie sein Ende war eng mit dem Maschinengewehr verknüpft. Da er im Sommer vergangenen Jahres die Maschinenengewehre für sich gewann, stieg er zur Herrschaft auf, und da sich jetzt die Maschinenengewehre gegen ihn kehrten, verschwand er in der Versenkung. Es war die entscheidende Tatsache in der jüngsten Geschichte Griechenlands, daß ein großer Teil des Offizierskorps gegen den Diktator von gestern stand.

Folgerichtig tritt auch das Regime, das seine Diktatur abließ, zunächst als Militärdiktatur auf. General Kondolis ist der Herr und scheint gesonnen, es zu bleiben, da er den Posten des Ministerpräsidenten übernehmen will, während an die Spitze des Staates wieder als Präsident der Admiral Konduriotis treten soll, den Pangalos zum Rücktritt genötigt hatte. Aber Kondolis gedenkt doch mit den politischen Parteien zu arbeiten und die neue Regierung

### parlamentarisch zu untermauern.

es sei denn, die Parteien verweigerten auch ihm die Gefolgschaft; dann allerdings scheint auch er sich lediglich auf die Maschinenengewehre stützen zu wollen. In Anbetracht der Verhältnisse werden die Parteien wahrscheinlich aber, ausgehungert durch lange erzwungene und freiwillige Abkinnern, den Gipfel der Macht, den Kondolis ihnen reicht, ergreifen, und die Stürze, die 14 Monate über Griechenland lag, wird einem regeren öffentlichen Leben weichen. Außenpolitisch dürfte sich in dem einen wie andern Falle kaum viel ändern.

Als vor etlichen Monaten Pangalos zum Präsidenten der hellenischen Republik gewählt wurde, schloß auch ein Teil der ausländischen Presse aus der geringen Zahl der Stimmen, die gegen ihn abgegeben wurden, auf das Vertrauen, dessen er sich im Volke erfreut. Daß jetzt das gleiche Volk, ohne eine Hand zu rühren, ohne auch nur den Kopf zu wagen, seinen früheren „Tyrannenbauern“ hat demühtigen lassen,

beleuchtet vielleicht vor allem den Stand der politischen Dinge in Griechenland am schärfsten. Erst wenn die griechische Presse, wie es der neue Machthaber versprochen hat, wieder völlig frei reden kann, wird sich auch erweisen, in welchem Maße die Mussolini nachgeahmten Versuche des abgesetzten Diktators, Griechenland zu erneuern, ein einziger Bluff waren.

\*

### Pressefreiheit und Parlamentarismus.

Aus Athen wird dem „Sozialdemokratischen Pressebüro“ über das Programm der neuen Herrscher und der Stellung der Parteien zur neuen Lage geschrieben:

Der Umsturz, soweit man von einem solchen überhaupt reden kann, ist völlig unblutig und in aller Ruhe verlaufen. Neugierig würde man von dem plötzlichen Umschwung nicht das geringste bemerken, wenn nicht die zahlreichen auf der Straße patrouillierenden Soldaten ein Zeichen dafür wären, daß etwas los ist. Es ist bemerkenswert, daß der Ruf auf das Volk noch triumphierend aufgenommen wurde wie der von Pangalos vor Jahresfrist.

Von den neuen Machthabern ist zunächst die Pressefreiheit wiederhergestellt worden. Schon darauf ist es zurückzuführen, wenn sie in der Öffentlichkeit eine auffällige Unterstützung finden und die Blätter von einem „neuen Kurse“ sprechen. Es ist zu erwarten, daß auch die von Pangalos aufgehobene Verfassung mit einigen unbedeutenden Änderungen auf Grund des gleichen Gesetzes, durch das sie abgeschafft wurde, wieder in Kraft gesetzt wird. Das würde bedeuten, daß vor allem das Parlament wieder in volle Tätigkeit tritt und schon in nächster Zeit Neuwahlen stattfinden. Die Entscheidung hierüber soll einer spätestens für Mittwoch vorgesehenen Konferenz der Parteiführer überlassen bleiben.

Eine andre Frage ist, ob es Kondolis gelingt, wie er es vorläufig plant, alle Parteien unter seiner Führung in einem Kabinett unter einen Hut zu bringen. In den Gegensätzen zwischen den Anhängern der Monarchie und den Republikanern ist trotz ihrer einheitlichen Stellungnahme gegen Pangalos in Wirklichkeit nichts geändert. Der politische Charakter der einzelnen Parteien ist der gleiche geblieben. Einheitslich geht die Auffassung zunächst nur dahin, daß Pangalos und mit ihm der Kriegsminister seines Kabinetts vor ein Sondergericht gestellt werden sollen, dessen Vorsitz ein Jurist übernimmt, das aber sonst aus Laienrichtern, die aus den einzelnen Parteien übernommen sind, zusammengesetzt werden soll.

Pangalos selbst, der sich dieser Verantwortung durch die Flucht aus dem Kriegsjahr entziehen wollte, konnte bald ohne große Schwierigkeiten verhaftet werden. Er wurde nach Athen gebracht, wo er am Montag in das Garnisonlazarett in Einzelhaft überwiesen worden ist. Der Chef des Schiffes, der sich anfänglich auf die Seite von Pangalos stellte, hat inzwischen seine Entlassung genommen. Ebenso sollen alle mit Pangalos sympathisierenden Offiziere aus dem Heeresdienst ausgeschlossen werden.

Von einer Rückkehr Griechenlands zur Monarchie kann durch den neuen Umsturz keine Rede sein. Kondolis ist Republikaner und in Anbetracht der Mehrheit des Volkes und der Offiziere für die Republik wäre selbst ein Versuch, die Monarchie auf gewalttätigem Wege wieder herzustellen, von vornherein verfehlt.

\*

### Pariser Pressestimme

In der Pariser Linkspresse wird die Entwicklung der Dinge in Athen und die Aussicht auf die Wiederherstellung der parlamentarischen Republik mit viel Sympathie verfolgt. Man gibt der Hoffnung Ausdruck, daß damit das seit einem Jahr durch außerordentlichen politischen Verwirrungen unterworfenen Griechenland in eine Zeit relativ wirtschaftlichen und politischen Friedens eintreten möge. Immerhin wird in mehreren Blättern auch die Befürchtung geäußert, daß es sich bei dem Regierungswechsel vielleicht nur um eine neue Diktatur handeln könnte.

Der „Paris Soir“ kritisiert an den Vorgängen in Griechenland, daß man nirgends von dem Volk und seinem Willen spreche, da dieses nirgends aktiv in die Ereignisse eingreife und daß auch diesmal wieder das militärische Element die Hauptrolle gespielt habe. Unter diesen Umständen sei zu befürchten, daß mit dem neuen Staatsstreich die Entschärfung der Dinge nicht abgeschlossen sei und man sich nicht verheeren dürfe, daß Griechenland aus der Staatskrise herausgerissen sei.

Der „Temps“ läßt sich aus Athen melden, daß man in dortigen diplomatischen Kreisen des Auslandes dem Staatsstreich keine größere Bedeutung beimesse und in ihm nur eine Episode in der politischen Entwicklung der Dinge in Griechenland sehe. Man

glaubt in diplomatischen Kreisen in Athen nicht, daß die auswärtige Politik Griechenlands durch die Ereignisse in irgendeiner Weise beeinflusst werden wird und speziell das jüngst abgeschlossene jugoslawisch-griechische Bündnis von ihm in keiner Weise kompromittiert wird, da im Gegenteil die Männer, die jetzt zur Regierung gekommen seien, außerordentlich verständigungsbereit seien. —

\*

### Putzdeutschland greint und trauert.

Der Sturz des Diktators Pangalos und die Aussicht, daß in Griechenland wieder geordnete Zustände hergestellt werden könnten, hat unsere deutschen Diktaturfreunde um eine Hoffnung ärmer gemacht. Sie haben seit Monaten das Rezept der Diktatur unter dem Hinweis auf Italien, Spanien und Griechenland empfohlen. Jetzt sehen sie plötzlich eine Säule bersten, und mit ihr versinkt die Hoffnung auf ausländische Unterstützung für einen deutschen Staatsstreich in den Abgrund. Trauernd steht die „Deutsche Zeitung“ mit Hitler am Grabe der griechischen Diktatur. Sie haben nur den einen Wunsch, daß dem griechischen Volke bald eine neuer Diktator ersehe, und sei es durch Mord oder Totschlag, noch mehr politisches und wirtschaftliches Unheil anrichtet wie Pangalos. Das Organ des deutschen Oberputzschützen Claf, die „Deutsche Zeitung“, schreibt z. B. in ihrem Trauerartikel, der gleichzeitig ein wüster Angriff gegen die neuen Machthaber in Griechenland ist:

Wenn es jetzt zur Revolution kommen könnte, so liegt es daran, daß Pangalos den dunkeln Meist von persönlichen Beweggründen bestimmten Untrieben seiner Widersacher immer noch zuviel Spielraum gelassen hat. . . . Man mag zu den einzelnen Handlungen des gestürzten Diktators stehen wie man will, das aber man wird dem General Pangalos lassen müssen, daß er ein ganzer Mann ist, ein wahrhafter Spartaner. Jetzt herrscht „Athen“ wieder in Griechenland, der „Marktplatz“, man spricht und preiset sich um und kommt darüber die Taten.

Also ganz wie bei den deutschen Diktaturfreunden und ihrer Zentralorganisation, den Vaterländischen Verbänden. Sie besteht nur aus halben Männern, von denen der eine sich für das Amt des Diktators mehr befähigt hält als der andre. Die Diktatur von Pangalos mit ihren entlosten Todesstrafen war für diese Klopfflechter trotzdem nur eine Halbheit. Wie mag da erst ihre Diktatur in Wirklichkeit aussehen? —

### Eine deutschnationale Größe.

Die Voruntersuchung in Sachen des Justizrats Claf, der sich des Verfalls einer hochverräterischen Handlungsweise schuldig gemacht hat, ist in diesen Tagen abgeschlossen worden. Die Anklageerhebung steht bevor, und mit Claf wird dann vor dem Reichsgericht in Leipzig die ganze Führerschaft unserer putzschützischen Verbände als Zeugen auftreten. Sie sind alle enge Freunde des Herrn Claf, sie alle waren an seinen Plänen direkt oder indirekt beteiligt und haben sie jeder auf seine Art gefördert.

Auch der Breslauer Professor der Rechte, von Freitag-Tag-Pringhoben gehört zu den Getreuen dieses Putzschützführers. Als deutschnationaler Abgeordneter steht er wie alle Parlamentarier in den Reihen der Öffentlichkeit, und wir hier Gelegenheit nehmen, uns

beschäftigen. Zimmermann erzählt, daß der deutsche Oberster Putzschützführer gekämpft hat und von dem ewigen Licht im Kopfe geworden ist, daß sein Rationalgefühl, das in bestimmten Wochentagen deutsch und an anderen französisch ist. Wir wissen nicht, ob es Herrn von Freitag-Tag-Pringhoben ebenso geht, die Voraussetzungen dafür sind aber vorhanden. Er ist aus dem baltischen Adel hervorgegangen und in Livland geboren. 1908 wurde er, nachdem er dem Jaren den Treueid geleistet hatte, Privatdozent in Petersburg, 1910 zum Professor ernannt, und wirkte als solcher zunächst in Jaroslaw, dann von 1911 ab in Dorpat. Außerdem war er, wie er im Reichstagsprotokoll allerdings verheimlicht, wahrscheinlich aus Bescheidenheit ohne daß ihm von dieser Eigenschaft sonst etwas anzurechnen wäre, russischer Dragoneroffizier.

Nach der russischen Revolution erwarb er das deutsche Staatsbürgerrecht, leitete Wilhelm 2. den Treueid ab und wurde 1917 juristischer Berater am Stabe des Oberputzschützers. Man würde aber mit der Annahme rechnen, daß er hierdurch Verrat gegen sein russisches Vaterland begangen hat; denn es muß zugestanden werden, daß die Pro-



ohne weiteres zu verallgemeinern. Aber es hat doch den Anschein, daß die von dem Reichsfinanzminister angegriffene Frage sich nicht auf eine einzige Person bezieht, sondern ein Spezialgebiet in dem großen Trauerkapitel der deutschen Justiz bildet. Abgesehen davon ist es ein Ding der Unmöglichkeit, den Richtern weiterhin das Recht zu Gutachten in Fällen zu geben, in denen sie später selbst zu Gericht sitzen. Das „Berliner Tageblatt“ verweist mit Recht auf den Fall des Professors Schotte in Breslau, der vor wenigen Monaten in dem Prozeß um Dels ein Gutachten zugunsten des ehemaligen Kronprinzen erstattete, gleichzeitig aber als Richter dem 8. Zivilsenat, der mit dem Fall beschäftigt, angehört hat. Es ist in der Tat notwendig, daß die zuständigen Instanzen zu dieser Frage einmal grundsätzlich Stellung nehmen. Wie wir erfahren, spielt der zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangte Fall der Steuerhinterziehung in Essen. —

### Drunter und drüber.

Ein Blick in die Berliner „Rote Fahne“ lehrt, wie groß das Durcheinander in der kommunistischen Partei ist. Zwar hat die kommunistische Bezirksleitung Berlin-Brandenburg mit 41 gegen 6 Stimmen den Einwurf von Maslow, Fischer und Genossen gebilligt — aber in der kommunistischen Parteiorganisation regt sich eine heftige Opposition.

Die Zentralkommunisten haben alle Hände voll zu tun, um für sich Mehrheiten zu errechnen. In Neukölln haben sie glücklich bei den Abstimmungen in den Zellenmitgliederversammlungen eine Mehrheit von einer Stimme errechnet: 228 gegen 227 Stimmen. Die Delegiertenwahlen zur Delegiertenkonferenz ergaben jedoch 81 Delegierte der Opposition und nur 57 Delegierte für die Zentrale.

Um diese Niederlage abzubiegen, haben die Zentralkommunisten schleunigst eine „verantwortliche Parteiarbeiterkonferenz“ einberufen. In solchen Konferenzen lassen sich durch geeignete Auswahl der Teilnehmer Mehrheiten beliebig schaffen. Das Resultat war, daß ein Antrag, alle Ausschüsse einzuschließen, einstimmig abgelehnt wurde. Knapp mit 53 gegen 42 Stimmen abgelehnt wurde.

Es geht also drunter und drüber in der kommunistischen Partei. —

### Der Maßstab.

Jeder kommunistische Redner und Schreiber schleppt einen Maßstab mit sich herum, den er ungemein gern verwendet. Er mißt mit ihm alle Geschehnisse und alle Zeiterscheinungen und auch die Menschen und deren Eigenschaften.

Der Maßstab, der unentgeltlich von Moskau geliefert wird — bisher gab immer Simowjew die Maßstäbe aus —, ist verstellbar und je nach Bedarf als Orts-, Provinz-, Reichs- oder Weltmaßstab zu verwenden.

Für den Besitzer eines solchen Maßstabes ist die Beurteilung aller Ereignisse und der an ihnen Beteiligten sehr einfach. Er legt seinen Maßstab an und erklärt dann: „Der Uebertritt des bisherigen tschechisch-kommunistischen Chefredakteurs Dolešal in Brünn zu den Tschechen hat nicht einmal im Dreißigsten die Bedeutung.“ Dagegen haben die englischen Gewerkschaftsführer durch den Abbruch des Generalstreiks „Sozialverrat im Weltmaßstabe“ begangen. — Die Gewinnung von drei Besiegern für das kommunistische Parteiblatt ist stets ein Ergebnis von zumindest Reichsmaßstabsbedeutung, der Verlust von einigen zehntausend kommunistischen Stimmen aber befragt so wenig, daß man (öffentlich!) in solchen Fällen den Maßstab nicht einmal anzuwenden braucht.

Der Maßstab im Munde des kommunistischen Redners imponiert den kommunistischen Zuhörern ganz ungeheuer. Wer alles gleich so richtig zu beurteilen und zu messen versteht, muß doch ein ganzer Herr sein! Bei dem ist die Weltrevolution in guter Hand!

Der gläubige Kommunist, dem zu Klug und Frommen keines politischen Reizens so oft und so viel vergemessen wird, vermag natürlich im Laufe der Zeit die verächtlichsten Wertbemessungen und deshalb verwirrt es ihn nicht im geringsten, daß Maslow noch vor einem Jahre mindestens ein Genie im Reichsmaßstabe war, weil er das erste wirklich leninistische deutsche Buch schrieb, und daß dieses Buch später eingestampft werden mußte, weil es sich als „linke Abweichung“ im Weltmaßstabe erwies.

Wie lange das einmal festgestellte Maß gültig ist, entscheidet nämlich die Weltmaßzentrale in Moskau — und wie sie entscheidet, hängt davon ab, wer der jeweilige Wähler des Zentralmaßstabes ist. Viele Jahre lang war das Herr Simowjew, aber jetzt hat sich herausgestellt, daß auch seine Maße nicht stimmen.

Der kommunistische Maßstab erweist sich also, wenn er auch stets mit unbedingter Sicherheit angewendet wird, als etwas sehr Relatives. Aber das fromme Indulium, das gläubig zu ihm aufblickt, merkt das nicht, und die Hundstuber der Maßstäbe passen sich mit bewundernswürdiger Geschmeidigkeit den von Moskau diktierten Maßänderungen an.

### Bluttat eines Stahlhelm-Kommunisten.

Der Vorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Gelsenkirchen, schreibt uns: In einem der letzten Sonntage veranstaltete der Stahlhelm Gelsenkirchen eine Ausfahrt nach Dülmen. Das Auto, mit dem die Mitglieder des Stadteiles Kottbäumen transportiert werden sollten, wurde in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag in der Nähe der Ecke der Steinfurt- und Velforfer Straße fahrbereit gemacht. Vieran beteiligte sich der Stahlhelmmitglied Vadorek, der früherer Mitglied der kommunistischen Partei war und wie so viele andere Mitglieder dieser Partei zum Stahlhelm übergegangen ist, weil sie glauben, dort mehr erreichen zu können.

Einige Kommunisten, die Vadorek bei seiner Arbeit bemerkten, bündelten mit ihm an, anschließend in der Nacht, ihm seine Bestimmungslumperei heimzuwählen. Es kam zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf V. aus einer Armeepistole zwei Schüsse abfeuerte, ohne jedoch zu treffen. Darauf ergriff er die Flucht. Der Kriminalassistent Vendrin, der sich auf dem Heimwege befand, ließ, wie es seine selbstverständliche Pflicht als Beamter ist, nachdem er die Schüsse gehört hatte, in die Gegend, in welcher diese gefallen waren. Er sah einen Menschen, der eine Pistole in der Hand hatte auf sich zukommen. Andre Personen, die hinter dieser ersten herliefen, riefen: „Haltet ihn fest!“ Vendrin trat nun dem Vadorek entgegen, worauf dieser zur Seite sprang und dem behauernderten Beamten aus nächster Nähe einen wohlgezielten Schuß in die Brustseite beibrachte. Das Geschloß durchschlug den ganzen Oberkörper und blieb in der dem Einschuß gegenüberliegenden Lungenkammer liegen.

Eine Polizeistreife, die ebenfalls auf die Schüsse hin herbeigeilte war, nahm Vadorek fest. Außer der Armeepistole hatte er einen selbstgefertigten Totschlagger bei sich, der aus einem Stück Gummischlauch und einer großen schweren Schraube besteht. Ein Schlag mit dieser Waffe genügt, einen Menschen auf der Stelle zu töten. —

### Der verzögerte Eisenpakt.

Der Brüsseler Korrespondent des „Sozialdemokratischen Pressebüros“, der als erster die Verzögerung im Abschluß des internationalen Eisenpaktes melden konnte und über die Entwicklung der Dinge in Belgien sehr gut unterrichtet ist, meldet über die Ursachen des belgischen Widerstandes gegen den Abschluß des internationalen Eisenpaktes u. a. folgendes:

Die belgischen Industriellen wehren sich dagegen, daß die Stahlproduktion des Jahres 1925 zur Grundlage der Kontingentierung gemacht werde. Sie stellen sich auf den Standpunkt, daß die Stahlproduktion des Jahres 1924 die Grundlage der Kontingentierung bilden sollte, weil in diesem Jahre eine der wichtigsten belgischen Stahlproduktionsgebiete, nämlich das von Charleroi, infolge eines Streikes 6 Monate hindurch ruhte. Die monatliche Durchschnittsproduktion ist denn auch von 231 522 Tonnen im Jahre 1924 auf 195 321 Tonnen in 1925 zurückgegangen, während das Jahr 1925 für alle drei andern interessierten Länder als günstig angesehen werden kann.

Daneben werden noch verschiedene Einwendungen allgemeiner Art geltend gemacht. Es wird darauf hingewiesen, daß Frankreich in seinen Eisenerzen und Deutschland in seinem Hochofenschlackenmaterial haben, um später eine Revision der Kontingentierung durchzuführen, falls diese ihnen unvorteilhaft erscheinen sollte. Belgien bestreite dagegen keinerlei derartige Vorteile, da es auf Hochofenschlackenmaterial angewiesen sei und Eisenerz überhaupt nicht herstelle. Es müsse also besonders vorsichtig sein, ehe es sich vertraglich bindet.

Die belgischen Industriellen befürchten ferner, daß das Kartell eigentlich eine internationale Preiserhöhung bezwecke, die ausschließlich im Interesse der deutschen Produzenten liege, da die Preissteigerungen in Deutschland höher sind, als in den andern drei Ländern. Im Bewußtsein dieses ihnen in Aussicht stehenden Vorteils seien denn auch die deutschen Industriellen bereit, sowohl Frankreich wie Luxemburg in Form einer freien Übernahme gewisser Mengen von Erz und Gußeisen Entschädigung zu bieten, aber der belgischen Industrie sei keinerlei derartige Konzession zugesagt worden.

Die Befürchtungen der belgischen Industrie hinsichtlich der Preise verdienen in Deutschland besondere Beachtung. Das übrige ist nicht zu verkennen, daß sich hinter dem Widerstand der Belgier, der in den ersten Tagen nur die Rebellion einiger belgischer Industrieller zu sein schien, bereits die englische Abwehr gegen den Eisenpakt verberge. Belgien, das gleichzeitig nach Frankreich und Deutschland, aber auch nach England tendiert, ist für die englischen Eiseninteressenten eben die gegebene Plattform des englischen Kampfes gegen die kontinentale Eisenvertristung. —

### Sturm auf Stahlstrukturalien.

Die Berliner Börse erlebte am Montag mit der Einführung der Stahlstrukturalien eine regelrechte Sensation. Die Käufer, Verkäufer und Spekulationen, hatten sich, ähnlich wie bei der Kursverteilung während des Krieges, in langen Reihen aufgestellt, so daß man ein besonderes Zimmer einrichten mußte, um die Kaufaufträge entgegenzunehmen. Bekanntlich werden vorläufig 30 Millionen nominell Stahlstrukturalien eingeführt. Die Aufträge dafür machen aber ein Vielfaches aus. Man schätzte sie in informierten Kreisen auf ungefähr 3 Milliarden Mark. Wenn man auch stark Vorbehalte machen kann, kann man wohl von einer enormen starken Nachfrage sprechen. Natürlich können darunter die andern Märkte, so daß die Grundrenden der Börse am Montag ziemlich schwach war.

Der Kurs für die Stahlstrukturalien ist bis jetzt noch nicht festgesetzt. Man rechnete eine Zeitlang mit einem offiziellen Kurs von 130. Am Montag wurden aber im freien Verkehr Stahlstrukturalien mit 147 bis 148 gehandelt. Unzunehmen ist, daß das Bankkonkordat, obwohl die Spekulation am Montag zu 148 lag, sich auf einen Kurs einstellte, der wesentlich über 130, sehr wahrscheinlich noch sogar über 140 liegen wird. —

### Katholikentag in Breslau.

Schleifers Hauptredner fand am Sonntag im Zeichen des Deutschen Katholikentages: Demonstrationsumzüge und großer Festgottesdienst vor der Jahrhunderthalle. Kurz darauf fand die erste geschlossene Versammlung im Hofhof statt. Zum Präsidenten wurde Landesbischof von Breslau (Düsselhoff) gewählt. Es wurden viel Reden gehalten, darunter äußerst interessante. In der Rede des päpstlichen Nuntius Facelli fiel die scharfe Betonung der Kirchengrundsätze für die Beziehungen der Katholiken und Protestanten untereinander auf. „Nicht der Nationalismus und die Zerwürfnisse der modernen Zeit“, so sagte der Nuntius, „dürfen diese Beziehungen beherrschen, sondern das Bewußtsein, daß wir alle aus der Hand desselben Schöpfers hervorgegangen sind und durch seine Gnade Kinder Gottes und Brüder Jesu Christi geworden sind.“

Die deutschösterreichische Bundesrätin Starheimberg, ehemals „Fürstin“ und eine altbekannte Karikatur, wetteuerte nicht nur gegen die „heidnische“ moderne Körperkultur und Verwahrlosung der Frauenmode, sondern auch gegen die in Österreich noch unklare, bei uns längst anerkannte Fülle und gegen jede rechtliche Ermöglichung der Scheidung kirchlich geschlossener Ehen; die Strafmilderung für die Schwangerschaftsunterbrechung sei gesetzliche Sanktionierung des Abtreibens im weiblichen Fortschritt. Sie verlor aber kein Wort über den Abtreibungsfall der heutigen Gesellschaftsordnung an den vor Hunger dahinsiechenden Katakombenkindern. Jede Forderung zur rechtlichen Befreiung der Frau erscheint dieser alten Epuristin als Völlerei. Selbst die jugendliche Jugendfrage reißt sie nicht an.

„marxistische Bestrebungen zur Förderung des Nationalismus“ ein, als ob nicht die Jugendfrage und nicht schon die Verwahrlosung der Jugend durch die Wirtschaftskrise die Familienruin begründen könnten! Diese ganze Rede schließt mit einer Warnung vor kulturpolitischen Kompromissen — im äußersten Augenblick zu den nützlichsten Bestimmungen Dr. Portons über die Gesetzgebung solcher Kompromisse.

Arbeiterredner kamen in der Haupttagung nicht zu Wort. Für die christlichen Arbeiter gab es eine Sonderberichterstattung, in der Stegerwald erklärte, das Ziel der christlichen Arbeiterbewegung sei, die Lohnarbeit an der Arbeiterbewegung in dieser oder jener Form zu beteiligen. Zum Zweck sei kein Anlaß, das Reich müsse allerdings noch mehr für produktive Erwerbslosenfürsorge tun, dürfe auch Anleihen dafür nicht schließen.

Der Katholikentag hat eine Anzahl Entschlüsse angenommen, deren erste die Reichsregierung auffordert, alsbald den angefügten neuen Entwurf zu einem Reichsschulgesez den parlamentarischen Körperschaften vorzulegen. Das Reichsschulgesez sei für das katholische Volk nur annehmbar, wenn die Volksschule vollständige Gleichberechtigung mit jeder andern Schule erhalte und ihre volle Entwicklungsfreiheit in allen deutschen Ländern gewährleistet werde. Auch die wenig zugehörte Schule müsse als geordneter Schulbetrieb im Sinne der Reichsversammlung anerkannt werden, wenn in ihr die Kinder im Geiste des Christentums unterrichtet und erzogen würden. Der Religionsunterricht sei in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Kirche in ihrem Auftrag und unter ihrer Leitung zu erteilen. Die pädagogische Leistung der deutschen Volksschule und die berechtigten Ansprüche der Volksschullehrer würden dadurch nicht beeinträchtigt.

In weiteren Entschlüssen wird erklärt, daß das Konfessionelle Schulprinzip grundsätzlich für alle Schulgestaltungen gelte. Besonders für die Berufsschule wird auch lehrplanmäßiger Religionsunterricht gefordert, wie er in einzelnen Ländern bereits eingeführt ist. Schließlich wird Abhilfe der Jugendkrisen, besonders des katholischen Lehrenachwuchses, und besserer Schicksale gegen Schulliteratur verlangt sowie für das Schicksal der stärkeren Einflußnahme der christlichen Kulturorganisationen.

Die eigentlichen politischen Debatten werden von der Aussprache am Dienstag im Volksverein für das katholische Deutschland erwartet, die mit Neben des Reichsfinanzministers und des Oberpräsidenten von Oberschlesien eröffnet werden. —

### Notizen.

Reichsminister Krohne reist nach Schweden. Reichsverkehrsminister Dr. Krohne begibt sich heute Dienstag nach Schweden, um dort die elektrifizierten Eisenbahnen, insbesondere die Strecken Göteborg—Stockholm und die Nilsgränjenbahn Uleå—Karoli zu studieren und sich über die schwedischen Methoden der Energieverwertung, insbesondere die Wasserkraftanlagen zu unterrichten.

Völkerbundsrat am 2. September. Die provisorische Tagesordnung des Völkerbundsrates, der am 2. September unter dem Vorsitz von Benesch sich versammelt, steht neben den periodischen Berichten seiner ständigen Kommissionen u. a. die Prüfung der Finanzlage der Freistaat Tschechien, die Behandlung einer Eingabe des meißeländischen Landtags, den Rückzug der französischen Truppen aus dem Saargebiet und die Frage der eignen Neorganisation vor. Die letzte Frage wird bis zum Zusammentritt der Völkerbundsversammlung, und zwar wohl mehr im geheimen als öffentlichen Sitzungen, den Hauptberatungsgegenstand bilden. Die Behandlung der Saar-, Danziger und Memeler Angelegenheiten dürfte wahrscheinlich erst nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund stattfinden, da der Rat seine Septembertagung immer während der ganzen Dauer der Völkerbundsversammlung ausdehnt. —

Faschistenterror im Elsaß. Am Sonntag sollte in Kolmar im Elsaß eine Versammlung des Heimatsbundes stattfinden. Die französisch-nationalistische Verbände, unter der Association Francaise, ein Verband Kriegsteilnehmer und die Faschisten hatten sich jedoch vereinigt, um die Versammlung zu verhindern. Der Präsident des Heimatsbundes, Dr. Nidlin, wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof mit Schmährufen empfangen und geohrfeigt. Deutsche, die in Kolmar in Ferien weilten oder zu Ausflügen von Frankreich herübergekommen waren, wurden ebenfalls mißhandelt. Vor dem Versammlungsort hatte sich eine zahlreich protestierende Menge eingefunden, so daß die Polizei im letzten Augenblick die Versammlung verbot. Später kam es auf dem Bahnhof noch zu einer Reihe Zwischenfällen. Die Polizei nahm acht Verhaftungen vor.

Kommunistenverhaftungen in Barmen. Der Vizepräsident der Barmener Arbeiterkassen, Weinberg, und zwei Ausschussmitglieder wurden wegen kommunistischer Agitation und kommunistischer Propaganda verhaftet. —

Friedensschluß in Mexiko? Präsident Calles hatte zum ersten Male seit Beginn des Kirchenstreiks mit hohen Würdenträgern der katholischen Kirche eine Besprechung. Obwohl kein Abkommen erzielt wurde, wird das Ergebnis doch als zufriedenstellend bezeichnet. Präsident Calles betonte ausdrücklich, daß die Gottesdienste wieder aufgenommen werden könnten, wenn die Kirche den Grundbesitz anerkennt, daß die Kirche Gebäude National Eigentum seien. Der Episkopat gab nach seiner Konferenz mit dem Präsidenten Calles die formelle Erklärung ab, das Festhalten auf halbige Wiederaufnahme des Gottesdienstes beziehe. Die Besprechungen seien von beiden Seiten in äußerst freundschaftlichem Geiste geführt worden. —

Die Lage in Syrien. Wie Jarak aus Beirut meldet, hat der Scheich Ahmed Rjazari, eine muslimanische Autorität aus dem Nisibisgebiet, sich unterworfen. Die Säuberung des Herrschaftsbereiches hat begonnen; es kam in Nisibis bei einem heftigen Kampf zwischen Eingeborenen und französischen Soldaten, bei dem die ergriffen sieben Tote, 16 Gefangene verloren. —

### Dat.

Ab. Berlin. Die Berliner Polizei hat am Sonntag im Zeichen des Deutschen Katholikentages: Demonstrationsumzüge und großer Festgottesdienst vor der Jahrhunderthalle. Kurz darauf fand die erste geschlossene Versammlung im Hofhof statt. Zum Präsidenten wurde Landesbischof von Breslau (Düsselhoff) gewählt. Es wurden viel Reden gehalten, darunter äußerst interessante. In der Rede des päpstlichen Nuntius Facelli fiel die scharfe Betonung der Kirchengrundsätze für die Beziehungen der Katholiken und Protestanten untereinander auf. „Nicht der Nationalismus und die Zerwürfnisse der modernen Zeit“, so sagte der Nuntius, „dürfen diese Beziehungen beherrschen, sondern das Bewußtsein, daß wir alle aus der Hand desselben Schöpfers hervorgegangen sind und durch seine Gnade Kinder Gottes und Brüder Jesu Christi geworden sind.“

Fußvergiftungen im Kinderferienheim. Im Kinderferienheim in Jankenberg bei Schwelm und Kinder, im ganzen 20 Personen, an Fußvergiftung erkrankt. Sie wurden zum Teil ins Krankenhaus gebracht, doch besteht anscheinend keine Lebensgefahr. —

### Was steht Pangelos bevor?

Ed. London, 24. August. „Daily News“ schreibt unter Hinweis auf die Tatsache, daß General Pangelos den Vorsitz im griechischen Gericht führt, daß nach der Niederlage in Kleinasien den Premierminister und fünf andere griechische Staatsmänner zum Tode verurteilt, es sei angeordnet worden, unerschütterliche Verurteilungen in Athen zu erheben, um ein zu strenges Urteilst gegen Pangelos zu verhindern. Es sei jedoch höchst wahrscheinlich, daß die britische Regierung irgendeinen Schritt zu ihrer Rettung unternehmen werde. —

# Massen-Andrang bei Krone

Eilen Sie, wenn Sie noch die Wunder circensischer Höchstleistung erleben wollen!

Täglich abends 8 Uhr  
Mittwoch nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr

In den Nachmittagsvorstellungen trotz der Volkspreise  
Kinder unter 12 Jahren halbe Preise.

**Donnerstag, 26. August**  
nachm. 3 Uhr. Letzte Vorstellung

Strassenbahnhaltestelle:  
Holzbrücke (Ecke Markgrafenstraße)

Autopark und Fahrradaufbewahrung unter Garantie.

# Der Geiger von Florenz

Ein neues Spitzenwerk der Ufa.  
In den Hauptrollen:  
**Elisabeth Bergner  
Conrad Veidt  
Nora Gregor  
Walter Rilla**

## Walhalla - Lichtspiele

Donnerstag 8 1/2 Uhr

Die große Premiere

# SUNLIGHT SEIFE

Es gibt kein Waschpulver oder anderes Mittel, das Ihnen die alte gute  
**Sunlight Seife**  
ersetzen kann. Nehmen Sie für Ihre  
Wäsche und zur Körperpflege nichts  
anderes!



# Konzerthaus

Mittwoch und Donnerstag:  
**Die beliebten  
Kaffee-Konzerte**

Eintritt frei!

Nur noch kurze Zeit!

# Hofjäger

Täglich abends 8 Uhr

Die beliebtesten Leipziger  
**Seidel-Sänger**

Nur noch bis Donnerstag!  
Der durchschlagende Erfolg:  
**Serenissimus-Zwischenspiele**

So wurde in Regensburg noch nie gelacht

Der große Abschieds-Spielplan

Klebe Preise  
Saal I Mk. Galerie 60 Pf.

Burg.

# Veruchen Sie einen Kauf auf Kredit!

Ich biete preiswert an: Herren-Anzüge, Sammmäntel, Windjaken, Breches, Streif- und Arbeitsjosen, Kleider, Hülsen, Röcke, Sportwesten, Sportjaken m. Wolle, Jaquette, Bettbezüge, Laten, Sandtücher, Tischtücher, Damen-Scanden, Beinleider, Prinzgerüche, Schürzen, Schlofferstreifen, Einisch- u. Oberhemden, Kravatten usw.

Befähigung ohne Kaufzwang.

**S. Neumann, Burg, Zerbster Str. 9.**

Höftung!

# Klosterberggarten.

Mittwoch, abends 8 Uhr  
das 3. und letzte  
Sonderkonzert des städtischen Orchesters

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
**Tennissen-Konzert** bei freiem Eintritt.

# Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich 8 Uhr

# TERESINA

Wagt von Oskar Strauß.  
Der größte Opernserfolg seit Jahren!

# Sicherheits-Schlösser

von Kriminalpolizeien empfohlen.

Verschraubung aller Art

Spezialgeschäft für Diebstahl- und Einbruch-Verhütung

Große Straße, Apfelstraße 2.

# STEPPEDECKEN

Wolff

Kantstr. 4

# Kinderarzt Dr. Piltz

von der Reise zurück.

- ### Tagesordnung
- zu der am 27. August 1926, abends 7 1/2 Uhr, im Sitzungssaale des Stadthauses stattfindenden Stadtvorordneten-Versammlung.
1. Einführung des Stadtvorordneten-Reglements.
  2. Bildung einer dritten Oberklasse an der gewerblichen Berufsschule.
  3. Freizeug der Berufsschulbeiträge für 1926 und Erlass eines diesbezüglichen Ortsratsbeschlusses.
  4. Kauf des städtischen Hausgrundstücks zur Erweiterung des städtischen Altersheim.
  5. Verpachtung einer Fläche von 3 Morgen in der Mündelbreite an die Indermannsche Fabrik auf 25 Jahre.
  6. Aufhebung der Freitreppes des Rathhauses.
  7. Wahlung eines Krankenhausarztes.
  8. Wahl einer Krankenhaus-Deputation.
  9. Beschlußfassung über eine einzuführende Arbeiterwohnungsordnung.
  10. Aufhebung des Kontrats Hermann Rumbier hier, Auguststraße.
  11. Erbauung eines 6-familienmehrgewölbten in der Siedlung 'Vor der Reubach'.
  12. Wahl eines städtischen Mitgliedes des städtischen Ausschusses zur Verhütung von Unfällen durch den Verkehr.
  13. Wahl von Delegierten zur Teilnahme am Provinzial-Parlament in Gabelbach.
  14. Annahmevertrag vom Gyroge der diesjährigen Lichtverrechnung.
  15. Annahmevertrag von der Gewährung eines Zuschusses von 10000 Mark für das Gymnasium.
  16. Annahmevertrag von der außerordentlichen Revision der städtischen Kassen am 22. Juni und von den ordentlichen Revisionen im Juli und August dieses Jahres.
  17. a) Revision der Kassenrechnungen für 1924.  
b) Forderungen der Sparkassenrechnung für 1925.  
c) Forderungen der Sparkassenrechnung für 1926.  
d) Annahme der Sparkassenrechnung für 1924.  
e) Forderungen der Sparkassenrechnung für 1925.  
f) Forderungen der Sparkassenrechnung für 1926.
  18. Kauf eines Grundstücks an der Chaussee unter dem Namen der Stadtverwaltung hier.
  19. Entscheidung der Verwaltung für die im Juni 1925 veranlaßte Erwerbungsmaßnahme.  
Tagesordnung, den 26. August 1926.  
Der Stadtvorordnete-Vorsitzer:  
H. G. G.

# Hopfengarten

Leipziger Strasse 45b

Jeden Mittwoch ab 8 Uhr  
**Gesellschaftsspiel**

Leit die „Frauenwelt!“

# ZENTRAL

Theater-Restaurant

Das größte  
**Parade-Programm**

Eintritt einschließlich Getränke 10,-

Terrasse

ampfen-Getriebe-Gestelle  
D von 2000 bis 1.100  
30 cm 2.000  
35 cm 2.200  
40 cm 2.400  
45 cm 2.600

Alle Formen gleich Preise  
u. 1.000 bis 1.500, in Silber 1.500  
mit Schrauben, Schrauben, Nieten, Nieten,  
Nieten u. weitere Gebrauchsgegenstände.  
Eisen- u. Stahlwaren-Handlung, gegenüber Kanthof

Carroll'sches Nähmaschinen  
Näherie  
**HOE-APOTHEKE**  
Erfurtweg 23 in Döbitzsch

# Pfand-Versteigerung.

Freitag, 27. August  
nachmittags 2 Uhr


Monat Mai 1926

Seiffens  
**Marat Ostendorf**

Kornstraße 5,  
Erfurt 1926.

1. Mr. Kändler, Detlev  
u. Kändler, Seiffens  
Markt, Kornstraße 13.

Garant  
Diamant



zahlung ganz bequem.  
100% - 100% - 100%

1926. 11. 11.



# JAZZ

Kaufmann  
Feldmann & Co. m.H.G.  
Leipzig  
Überall käuflich!

# Nähmaschinen

## Reparaturen

genau, sorgfältig u. schnell

In dringenden Fällen Fertigstellung  
innerhalb 24 Stunden

auf Wunsch Abholung u. Lieferung

**Sieger Nähmaschinen Abhängengesellschaft**  
Magdeburg, Breiter Weg 174

# Einladung zur Stadtvorordnetenversammlung

am Donnerstag den 26. August, abends 8 Uhr, im  
großen Saal des Stadthauses, Stadthausstr. 1,  
Erfurt.

Der Stadtvorordnete-Vorsitzer  
H. G. G.

## Stadtball.

1. u. 2. Klasse: Eintritt 2,- 3. Klasse: Eintritt 1,-  
4. Klasse: Eintritt 0,50. Eintritt für Kinder unter 12 Jahren  
halber Preis. Eintritt für Mitglieder des Vereins  
frei. Der für den Sonntag den 27. August an  
den Tagen 26. u. 27. August.

# Burg Gesellschaftliche Burg

Alten und jungen Herren und Damen  
empfehlen wir die Burggesellschaft, die  
am 26. August

## Restaurant mit Biergarten

(Höher Straße)  
Schlossbergstraße 4

Wahlmann  
Wahlmann  
Wahlmann

# Von der Reise zurück

## Frauenarzt Dr. Kolde

Oben-von-Glocke-Straße 22

# Statt Karten.

Sie die so überaus bewährte  
Teilnahme an der Festung  
Höher Gesellschaften und den  
Festungen legen wir nur auf diesen Weg  
allen lieben Freunden und Bekannten  
unsern herzlichsten Dank. Besondere  
Dank Herrn Keller, Herr, Frau Gen.  
Herr Dr. Schmidt und dem Festungs-  
und Jugendvereinen.

**Julie Sch. Ver.**

# Todes-Nachricht.

In der Folge eines schweren Unfalls verstarb am  
Freitag den 26. August, um 10 Uhr, unser lieber Sohn,  
Friedrich, Schürger und Sohn

## Gustav Höder

im Alter von 36 Jahren. Die der Frau um 1/2 Jahr  
nachgelassen liegt die an

im Namen der Verwandten  
**Julie Höder geb. Geyer.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 26. August,  
nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes aus statt.

In der Nacht zum Sonntag zum Montag  
wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter,  
Schwägerin und Großmutter, Schwester, Schwägerin  
und Tante

## Frau Anna Seinhoff

geb. Geyer

durch einen raschen Tod von ihrem Leiden er-  
löst.

**Anna Seinhoff**  
geb. Geyer.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 26.  
August, nachmittags 11 Uhr, von der Kapelle des  
Friedhofes aus statt.

# Wahlmann

Wahlmann  
Wahlmann

# Deutscher Musikanten-Verein

Leipzig

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Wangleben.

Groß-Otterleben. Wohnungsneubau. Die im Juli von der Gemeindevertretung beschlossenen zwölf Wohnungneubauten sind feinerzeit in Angriff genommen worden. Die Häuser...

Kreis Calbe.

Barby. Die hunte Stadt. Anlässlich des Turnerfests war am Sonntag die Stadt schwarzweißrot, schwarzweiß, blauweiß, rotweiß und auch schwarzrotgold geflaggt. Bunter ging es nicht mehr. Dabei war der John-Gau zu Gast, und Turnvater John war ein Vorkämpfer der schwarzrotgoldenen Bewegung.

Stadtrat. Von einem Heberfall, der kaum glaubhaft erscheint, war die „Stadtfurter Zeitung“ zu berichten. Danach seien zwei Herren und eine Dame, alle drei in jüngerer Jahren, in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Zeit von 10 bis 15 Uhr in Calbe amnestiert worden, die ihnen eine Uhr, zwei Brillen und die Bescheinigung geblieben haben.

Niederfeld. Zusammenkunft der Frauengruppe am Mittwoch den 25. August, abends 8 Uhr, in der „Linde“. Alle Genossinnen mußten erscheinen, da die letzten Vorbereitungen zum Ausflug mit den Kindern getroffen werden sollten.

Stadtrat. Von einem Heberfall, der kaum glaubhaft erscheint, war die „Stadtfurter Zeitung“ zu berichten. Danach seien zwei Herren und eine Dame, alle drei in jüngerer Jahren, in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Zeit von 10 bis 15 Uhr in Calbe amnestiert worden, die ihnen eine Uhr, zwei Brillen und die Bescheinigung geblieben haben.

Stadtrat. Von einem Heberfall, der kaum glaubhaft erscheint, war die „Stadtfurter Zeitung“ zu berichten. Danach seien zwei Herren und eine Dame, alle drei in jüngerer Jahren, in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Zeit von 10 bis 15 Uhr in Calbe amnestiert worden, die ihnen eine Uhr, zwei Brillen und die Bescheinigung geblieben haben.

Stadtrat. Von einem Heberfall, der kaum glaubhaft erscheint, war die „Stadtfurter Zeitung“ zu berichten. Danach seien zwei Herren und eine Dame, alle drei in jüngerer Jahren, in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Zeit von 10 bis 15 Uhr in Calbe amnestiert worden, die ihnen eine Uhr, zwei Brillen und die Bescheinigung geblieben haben.

Zur Kalipreiserhöhung.

Die Generalversammlungen der Kalikonzerne sind vorüber. Wer die Vorgänge in der Kaliwirtschaft die letzten Jahre über verfolgte, wird sich mancher bemerkenswerten Kalitende entsinnen, in welchen fast regelmäßig die zwischen den einzelnen Konzernen bestehenden innern Gegensätze zum Ausdruck kamen; Gegensätze in bezug auf die Dimensionierung der Anlagen und die Preispolitik.

Nunmehr suchte die Wintershall-Verwaltung ihr Ziel in jenenannten Mammutoerken mit Zeugungskapazitäten, welche das zehnfache eines frühern mittlern Werkes ausmachten. Durch die damit herbeigeführte gewaltige Produktionssteigerung...

Der Kaliblock, wie der Dr.-W.-Sauer-Konzern, standen nicht an, sich offen gegen die von Wintershall geleitete Mammutoerke-Politik auszusprechen, obgleich die Politik Wintershalls seitens der Presse genügt, als im volkswirtschaftlichen Interesse gelegen, vertreten wurde. In sich ist es richtig, eine Politik, die auf Preislenkung hinabwirkt, als volkswirtschaftlich nützlich zu unterziehen, vorausgesetzt, daß die mit der Durchführung solcher Vorhaben verbundenen allumfassenden Nachteile und Kosten in dem richtigen Verhältnis zu dem volkswirtschaftlichen Gesamterfolg stehen.

Man erkennt aus der Situation der Kaliwirtschaft vor dem Kriege, daß damals schon eine erhebliche Produktionsüberhebung bestand, deren Unwirtschaftlichkeit besonders nach dem Kriege hervortrat. Man erkennt aber auch, daß es damals schon genügend leistungsfähige Werke gab, welche ein Vielfaches über ihre eigne Lieferungsbedürftigkeit hinaus zu leisten vermochten. Die Leistungsüberhebung der Kalindustrie vor dem Kriege lag darin, daß sie, bei einem geringen Ausbau einer größeren Anzahl wirtschaftlicher Werke nach dem Kriege auch dann noch nicht hätte voll ausgeschöpft werden können, wenn der Absatz eine starke Steigerung erfahren haben würde.

Die Überdimensionierung neuerbauter Anlagen hatte die Stilllegung aller mittlern und vielfach auch der größten Werksanlagen zur Folge, wodurch einmalige Werke durch die Großanlagen dem Volkvermögen verloren gingen, und zum andern die Finanzierung der Großanlagen eine Belastung der nationalkonzentrierten Produktionsbasis im Höhe von 200 Millionen Anleihekapital erforderlich machte.

Und nun kommt die Kernfrage: „Was ist mit der übermäßigen Zusammenbrückung der Erzeugung auf wenige Großwerke und der damit erforderlich gewordenen großen Auslandsanleihe müssig zu machen?“ Die Konzernverwaltungen erklärten: bedeutende Arbeiter- und Beamtenminderungen, Übung des Effekts pro Mann und Schicht von früher 1 Doppelschicht auf heute 2 1/2 Doppelschichten, woraus...

Sozialdem. Partei Schönebeck. Mitgliederversammlung. Vortrag des Reichstagsabg. Gustav Böttcher (Magdeburg) Erweisen der Mitglieder dringend notwendig. Stadtkreis Wipperfurth. Nitzscheversammlung. Gegen die vorzunehmende zu hohen Steuern hat der gewerbliche Mittelstand am Sonntag eine Protestversammlung abgehalten.

Die Generalversammlungen der Kalikonzerne sind vorüber. Wer die Vorgänge in der Kaliwirtschaft die letzten Jahre über verfolgte, wird sich mancher bemerkenswerten Kalitende entsinnen, in welchen fast regelmäßig die zwischen den einzelnen Konzernen bestehenden innern Gegensätze zum Ausdruck kamen; Gegensätze in bezug auf die Dimensionierung der Anlagen und die Preispolitik.

Damit bewahrheitete es sich, daß kleiner dimensionierte Anlagen bei voller Ausnutzung wirtschaftlicher arbeiten als größt-normierte bei mangelhafter Ausnutzung und großen geldlichen Kosten. Man muß berücksichtigen, daß die in der Kaliwirtschaft vor dem Kriege investierten beträchtlichen Kapitalien ihr mehr aus Zinsen als aus der Produktion der Grundstoffe zugeflossen sind, und daß diese, wo sie vorlagen, sehr niedrig zu verzinsen waren.

Den Schaben hat wieder wie im Jahre 1924, wo man das Ausland billig belieferte und die heimische Landwirtschaft bis zu 50 v. H. teurer Preise zahlen ließ, die deutsche Landwirtschaft. Glaube die Kaliwirtschaft denn im Ernst, die ihr so bringend not tuende Absatzsteigerung...

mit einer Preiserhöhung von 20 bis 30 Prozent herbeiführen zu können? Und das angesichts der von ihr selbst betonten Tatsache, daß eine wesentliche Besserung der Absatzverhältnisse erst dann gewährleistet sei, wenn die deutsche Landwirtschaft aus eigener Kraft gefunden? Wie soll die Landwirtschaft aber gefunden, wenn ihr die Kaliwirtschaft zu allen übrigen Erziehungswesen noch den Bezug von Kalifajzen durch Preiserhöhungen erschwert, welche den Konsum der Kaliwirtschaft droffeln und deren Winterbeschäftigung vermehren müssen.

Die zur Röhlinggruppe gehörigen Kalischen Kalwerke arbeiten als kleines Stannitwerk (Stannitwerke im Rahmen großer Konzerne sind fast reiflos als minderwertige Rohstoffe zu betrachten) unter voller Ausnutzung der Anlagen nach der Kalilithemischen Seite hin, vielleicht wirtschaftlicher als manches Mammutoerke, und konnten bereits für 1924 8 Prozent Dividende verteilen, gegenüber dividendenlosen Abschüssen aller Großkonzerngesellschaften. Wieviel wirtschaftlicher hätten aber erst große Werke, mit teilweise sehr gutem Rohstoffvorkommen, die leichter stillgelegt sind, betrieben werden können, sofern ihr Ausbau ohne größere Kosten erfolgt wäre.

Die Kaliwirtschaft bringt sich selbst um die Früchte ihrer „Rationalisierung“ dadurch, daß sie sich eine überkonzentrierte Produktionsbasis ohne Bedürfnis mit ungeheuren Kosten schafft, und die genigende, mit unerheblichen Kosten ausbaufähige wirtschaftlich zu gestaltende Leistungswirtschaft vernichtet, deren Kapitalien sie nun mit verzinsen muß. Bisher entspricht jedenfalls der Absatz nicht den fast gesteigerten Herstellungsmöglichkeiten und ist bei der Preiserhöhung auch nicht zu erwarten, so daß man mit einer Verkaufserlösminderung sowie höheren Kosten der Großanlagen rechnen kann, deren Ausgleich die deutsche Landwirtschaft durch Zahlung höherer Preise schaffen soll. Der Absatz wird voraussichtlich noch weiter zurückgehen. Angesichts dieser Situation wird man sich nach den großen Vorteilen der Rationalisierung umsofort umsehen können. Denn ein bleibt gewiß: wenn die Kalindustrie ihren Fortbestand den Preiserhöhungen abhängig macht, so ist das ein Niederreißen, aber kein wirtschaftlicher Aufbau.

Die Reichswirtschaftsminister die durch seinen Bevollmächtigten ausgeprochene und begründete Beantragung des Beschlusses des Reichstages, die Kalipreise mit Wirkung vom 1. September 1926 um 12 Prozent zu erhöhen, aufrechtzuerhalten. Der beantragte Beschluß tritt infolgedessen nicht in Kraft. Eine Erhöhung der Kalipreise erfolgt somit nicht. Den Kaligewaltigen ist also ein Erfolg durch ihre verkehrte Politik gemacht. Ob sie aber dadurch zur wirtschaftlichen Vernunft erjogen werden, bezweifeln wir.

haben Steuern und die Antwort darauf bekanntgegeben. Da schreibt der Regierungspräsident, daß, außer der schon von ihm vorgekommenen eine noch härtere Kürzung der Steuerzuschläge unumgänglich gewesen sei. Wenn die Stadt mit den gegenwärtigen Zuschüssen auskommen wolle, werde sie mit äußerster Sparfülle wirtschaften müssen. Trug allem will die Verarmung der Gewerbetreibenden den Magistrat zwingen, Steuern abzubauen und bis an den Finanzminister gehen. Steuern zahlen ist für das Bürgerium immer eine unangenehme Sache.

Preis- und Lohnverhältnisse. Ortsausschuß der freien Gewerkschaften. Die Vertreterversammlung des Ortsausschusses war von 37 Delegierten besucht. Schatz gerügt wurde vom Vorsitzenden, daß verschiedene Gewerkschaften nicht durch Anwesenheit glänzen. Das sind insbesondere der Zentralverband der Zimmerer, Maler- und Lackierer, Steinmetz, Tischler, Klempner, Schreiner und Feinmechaniker. Einheitsverband der Eisenbahner und der Zentralverband der Angestellten. Die Jahresversammlungen müssen dafür Sorge tragen, daß die Vertreter im Ortsausschuß regelmäßig erscheinen. Dingenwiegen wurde darauf, daß die „Eigenhilfe“, gewerkschaftlich-gesellschaftliche Feuerversicherung, ihre Tätigkeit aufnehmen hat, und die Geschäftsführung von der Ortsfürsorge wahrgenommen wird. Ferner wurde die Gründung einer Eintragsstelle für den Datenbedarf mitgeteilt. Auf die internationale Gewerkschaftswoche vom 11. bis 12. September wurde aufmerksam gemacht und den einzelnen Gewerkschaften empfohlen, diese Werkwoche gründlich auszunutzen, um die Mitgliedszahl zu erhöhen. In unserm Bezirk soll ebenfalls ein Preisverhörschuß mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Mitgeteilt wurde, daß die Kürzung der Gewerkschaften durch den 27. Bund an, wie sie von diesem Arbeitsnachweis ebenfalls war, eingekürzt ist. Die Gewerkschaften erhalten auch über die 26. Woche hinaus die erhöhte Unterstützung. Genosse Feldmann hat einen Vortrag über die Änderungen in der Einzelversicherung. Folgende wurde darüber gesagt, daß in der...

kleinen Handwerksbetrieben die Lehrlinge eine übermäßig lange Arbeitszeit haben. Der Meisterverband beklagt sich über die Konkurrenz der Stahlhelmpolier und der Drehtantenmeister in Althaldensleben. Bekanntgegeben wurde, daß hier eine Produktivgenossenschaft der Tischler gegründet ist, unter der Firma Bau- und Möbelwerkstätte „Vereinigte Tischler“ Neuhalbendleben. Alle Genossen, welche Tischlerarbeit zu vergeben haben, wollen sich an die Produktivgenossenschaft halten. Der langjährige Vertreter im Ortsausschuß und eifriger Förderer der Genossenschaftsbewegung, Genosse Walter Wolf (Althaldensleben) verläßt seine Heimat, um in Amerika sein Glück zu suchen. Ihm wurde vom Genossen Feldmann im Auftrage des Ortsausschusses der Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen. — Das Kinderfest. Am Sonntag nachmittag fand bei Herzog unter zahlreicher Beteiligung der Genossinnen und ihrer Kinder das Kinderfest der Frauengruppe für Arbeiterwohlfahrt statt. Genossin Otto begrüßte die Anwesenden. Den Mädchen, die mit ihrem Reigen und den sonstigen Darbietungen den Beifall aller fanden, und dem Mandolinklub sei besonders gedankt. Die Frauen bewirteten die Kinder und die alten Genossinnen mit Kaffee und Zwieback. Dann fanden im Garten Spiele mit den Kindern statt. Das Kinderfest hat alle Teilnehmer erfreut, das sollte für alle Frauen, die noch nicht der Frauengruppe angehören, Veranlassung sein, sich der Frauengruppe anzuschließen.

**Neuhalbendleben.** Für die Ziegelindustrie ist nunmehr ein Lohnabkommen zustande gekommen. Da die langwierigen Verhandlungen zwischen der Gewerkschaft der Ziegelarbeiter-Verbandes und dem Arbeitgeberverband kein Resultat ergaben, hat der Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch gefällt, wodurch die Löhne aus dem vorigen Jahre bis zum 31. Oktober verlängert sind. Der Spitzenlohn beträgt in Ortsklasse I 62, II 61 und III 59 Pf. Dieser Schiedsspruch ist unterm 18. August für verbindlich erklärt. Abgüte dieses Lohnabkommens können bei dem Kollegen Schoof, Ritterstraße 9, in Empfang genommen werden. Dieser ist jetzt als Angestellter des Fabrikarbeiter-Verbandes für die Bezirksverwaltungshilfe Neu- und Althaldensleben und Umgegend vom Hauptverband beauftragt worden. Alle Geschäfte des Fabrikarbeiter-Verbandes werden also durch den Kollegen Schoof (Neuhalbendleben), Ritterstraße 9, ihre Erledigung finden.

**Kreis Gericht 2.**

Bei einer Verhaftung erschossen.

Ein aufregender Verfall spielte sich am Sonnabend in früher Morgenstunden auf dem Schloßpark in dem Kreis Gericht 2 ab. Der Oberleutnant und der Polizeidiener hatten einen Befehl gegen den Daubert & auszuführen. Als die Beamten in die Wohnung kamen, sagte ihnen der Sohn, daß sein Vater nicht anwesend sei. Nachdem die Beamten noch den Hofhof eingesehen hatten, durchsuchten sie die Wohnung und fanden in einem Kasten der Küche ein Revolver, woraufhin der Oberleutnant sofort die Verhaftung des Verhafteten anordnete und mitnahm. Dieser ergab sich ohne Widerstand. Der Verhaftete wurde zum Polizeidiener und verlegte sich, der Verhaftete wurde zum Polizeidiener und verlegte sich, der Verhaftete wurde zum Polizeidiener und verlegte sich. —

**Stadtkreis Burg.**

Landtag der Frau Vereine.

Der Landtag der Frau Vereine wurde am Sonntag in der Saal der Frau Vereine abgehalten. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterfrauen und die Notwendigkeit einer stärkeren Zusammenarbeit. —

**Schulferien vom 1. und 2. Juli.** Die Schulkinder werden am 1. und 2. Juli in den Sommerferien sein. Die Lehrerinnen werden die Kinder in den Ferien beschäftigen und ihnen viel Spaß machen lassen. —

**Bildungsvereine.** Die verschiedenen Bildungsvereine in der Gegend sind in der Lage, verschiedene Kurse und Seminare anzubieten. Interessenten sollten sich rechtzeitig anmelden. —

erfüllt haben und sich vom Landgericht Stettin bestätigen lassen mühten, daß ihr Verhalten „im Widerspruch“ steht zu dem Umstande, daß alle Verhafteten.

Die Firma Karstadt möge sich in aller Öffentlichkeit gelagert sein lassen, daß ihre Gewalttätigkeit vom Zentralverband der Angestellten mit aller Entschiedenheit und allen gesetzlichen Mitteln bekämpft werden wird. Wir wissen auch, daß die freigelegte organisierte Arbeiterschaft und unterstützen wird in unserm Kampfe gegen den „Herr-im-Haus“-Standpunkt jener Firma. Wie wir hören, wird sich der Ortsausschuß der freien Gewerkschaften in Burg schon in seiner nächsten Sitzung mit den Vorgängen bei der Karstadt-U.G. beschäftigen. Wir hoffen, daß auch die Tarifgemeinschaft der Arbeitgeber ein gleiches tut.

Einbruch. In der Nacht zum 21. August wurde in der Schuhfabrik von Gustav Schütz eingebrochen und eine ansehnliche Zahl von fertigen und in Arbeit befindlichem Schuhwerk gestohlen. Die Täter entkamen unerkannt.

Der Naturheilverein unternahm wiederum einen Ausflug, der trotz des nürmischen Wetters 300 Teilnehmer aufweisen konnte. In Sartau wurde im Gasthof zur Sonne Einkehr gehalten und mit Unterhaltungen aller Art der Nachmittag verbracht. Abends 9 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten.

**Stadtkreis Stendal.**

Blumenfest. Jung und alt war auf den Straßen. Viele Schaufenster hatten ein Blumenkleid angelegt. Auch die Menschen trugen an Kleidern und Anzügen Blumen. Der Marktplatz zeigte besonders schöne Blumenstände. Um 11 Uhr begannen die Vorstellungen, wobei große Menschenmassen den Marktplatz umfüllten. Im „Schwarzen Adler“ fand eine Dahlen- und Herbstblumen-Ausstellung statt, die sich eines guten Zuspruchs erfreute.

Die Kindermörderin noch nicht ermittelt. Entgegen dem Gerücht von der Aufklärung des Stendaler Kindesmordes teilt die Polizei mit: In Magdeburg ist ein Polenmädchen namens Korhag festgenommen unter dem Verdacht, den Mord an dem 1 1/2-jährigen Mädchen, das am 15. August im Florigraben im Stadteil Hage ermordet worden wurde, begangen zu haben. Die Stendaler Kriminalpolizei ermittelt nach dem Namen nach als Mutter des ermordeten Kindes und als mutmaßliche Täterin die ledige Polin Korhag. Diese konnte durch Nachforschungen der Magdeburger Landeskriminalpolizei ermittelt werden. Sie ist jedoch nicht die Mutter des ermordeten Kindes, hat aber in der fraglichen Nacht mit der gestunkenen Mörderin an einem Tisch im Barteisal, jedoch an anderer Stelle, gesessen. Sie hatte ebenfalls ein Kind bei sich (einer Jungen) und hat auch bei ähnlichen Stellen um Unterstützung angehalten. Dieser Umstand bestärkte die Vermutung, daß die Korhag die Mörderin sei. Die Gegenüberstellung mit der Jungen und die Vernehmung durch die Kriminalpolizei haben jedoch ergeben, daß nicht sie, sondern eine andre als Mörderin in Frage kommt. Die Verhaftete hat zwar mit der Mörderin gesprochen, will aber nichts Näheres von ihr wissen.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**

Die 1. Bundesversammlung nimmt am Sonntag in den Reichsbanner Tag in Potsdam teil. Die Reichsbanner sind in der Potsdamer Tagung am Sonntag, den 2. August, abends 8 Uhr, in der Stadt.

**Volkssport.**

Zentralklub im Kaiser-Tempel.

Der Zentralklub im Kaiser-Tempel hat am Sonntag eine große Veranstaltung abgehalten. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterfrauen und die Notwendigkeit einer stärkeren Zusammenarbeit. —

Die Schüler des Deutschen und Sozialistischen Arbeitervereins haben am Sonntag eine große Veranstaltung abgehalten. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterfrauen und die Notwendigkeit einer stärkeren Zusammenarbeit. —

Die Schüler des Deutschen und Sozialistischen Arbeitervereins haben am Sonntag eine große Veranstaltung abgehalten. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterfrauen und die Notwendigkeit einer stärkeren Zusammenarbeit. —

Die Schüler des Deutschen und Sozialistischen Arbeitervereins haben am Sonntag eine große Veranstaltung abgehalten. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterfrauen und die Notwendigkeit einer stärkeren Zusammenarbeit. —

dem vorhandenen prächtigen Material zu erreichen ist, wenn die organisatorische Leistung es besteht, den richtigen Mann an die richtige Stelle zu bringen. Geschlecht seien nur die anerkannter Erfolge auf dem Gebiete des Frauen- und Kinderturnens und der Leichtathletik.

Besonders merkwürdige Erscheinungen in Bezug auf Fortentwicklung der Zentralisation und auf innere Gefundheit des Vereinslebens waren: Die Verschmelzung der beiden Subenburger Abteilungen. — Der Beschluß des Beitritts zum Ortsausschuß für Jugendpflege. — Die organisatorische Zusammenfassung aller Fichte-Abteilungen in der 5. Gruppe des 2. Bezirks. — Der Beschluß, den Fichtepfad unter allen Umständen zu halten. — Der Beschluß des Beitritts zum Verband für Deutsche Jugendherbergen. — Die von der jüngeren Generation angeregte vom Fichtepfad zum mit Erfolg begonnene Arbeit zur Zusammenfassung der Fichte-Leichtathletik.

Der noch folgende Abschnitt wird Zukunftsfragen erweitern, die gelöst werden müssen, wenn Fichte auch fernerhin als aktiver Verein in Magdeburg gelten soll.

**Stiftungsfest der Fußballer der Vereinigten Turner Burg.**

Am Sonnabend konnte die Fußballabteilung der Vereinigten Turner Burg ihr 15-jähriges Bestehen festlich begehen. Dervorgelagene aus der früheren freien Turnerschaft Burg, hat es die Abteilung von jeher verstanden, wachend für den Arbeiterport zu wirken. Der Krieg ist dann, wie so manchen anderen Vereinen, auch die Fußballabteilung auseinander, so daß im Jahre 1919 ein neuer Neugründung geschritten werden mußte. Dann allerdings ging es wieder mit Macht vorwärts. Es sind heute die Mannschaften der Abteilung in den Tabellen mit an der Spitze, bis der ersten Mannschaft im Jahre 1922 endlich der große Wurf gelang und sie die Bezirksmeisterschaft errang. Auch in diesem Jahre steht die erste Mannschaft auf recht glänzender Stelle und dürfte ein entsehnliches Wort in der Meisterschaft mitsprechen.

In einem Sonnabendspiel hatten sich die Turner die erste Sportfreunde-Mitglieder, und zwar wurde das Spiel als Vorkampf ausgetragen. Um es gleich vorweg zu nehmen, die Turner hielten unweiblich zwei kostbare Punkte ein. Bis zur letzten Viertelrunde waren sie überlegen, aber einige schwache Momente in der Verteidigung brachten den Turnern eine immerhin schmerzliche Niederlage — gerade an ihrem Jubiläumstag. Sportfreunde hatten wieder die alte, bewährte Mannschaft aufgestellt, die ja von jeher einen gefährlichen Gegner abgab. Mit Anstoß der Turner schied ein flinker und scharfer Kampf ein. Gleich in den Anfangsminuten legte die Mittel Sportfreunde einen Schuß auf das Turner-Tor, der Turnern faulst vorbei, und die Gäste hatten die Führung erzielt. Dann aber ließen die Turner dauernd im Angriff, aber die glänzlichen Torchancen wurden verfehlt. Andererseits war die Hintermannschaft, insbesondere der Turnern der Gäste, nicht zu überwinden. Beim Stande von 1:0 für Sportfreunde ging es in die Halbzeit.

Auch nach dem Seitenwechsel liegen die Turner durchweg in Front. Die 35. Minute brachte durch den Halbdritten anstößend an einem Strafstoß den Ausgleich. Weiter bestritten sie das Sportfreunde-Tor, wenngleich nicht verkannt werden soll, daß die Sportfreunde immer wieder gefährliche Durchbrüche unternahm. Schon glaubte alles an ein Unentschieden, als in der 55. Minute der Halbdritte von Sportfreunde sich frei spielte und zum zweiten Tor eintraf. Raum hatte sich die Ueberführung gelegt, brach das Turnertor der Gäste wieder durch, die Turnerverteidigung wird unflüchtig, die Gäste müde das aus und stellt in der letzten Minute durch schönen Schuß den Sieg sicher. Pfeifer (Vorwärts) piffte das Spiel korrek. — Am Abend fand in der „Zentralhalle“ ein Unterhaltungsabend statt, der sehr lebhaft war. Vor allem seien die Freizeitspiele und des Klauenführungen der Damenabteilung erwähnt. Beide Vorführungen wurden vorzüglich und fanden reißend Beifall. Ein Tanzkonzert hielt die Besucher noch einige Stunden fröhlich beisammen.

**Mitteilungen der Sportvereine.**

Die Ferienkämpfe der Schwermittel. In den bevorstehenden Ferienkämpfen im Gewichtheben, Ringen und Boxen mühen sich die Vereine, die zur Serie gemeldet haben, bereit halten. Ganz besonders die Ringen- und Boxer, die demnach einer Kammergerichtsverfahren beizuliegen müssen, werden an die kommende Serie erinnert. Einige der gemeldeten Mannschaften (Haber) befinden sich in sehr guter Form, so daß die Schwermittel in dieser Ferienperiode den Aufhängern dieser Sporte ausgezeichnete Reue bieten werden. Der mittelwichtige Reiter im Gewichtheben Albin Reue Reue wird es mit einigen gleichwertigen Gegnern aufzunehmen haben. Die Ränge der Ringen und Boxer werden erst im Rahmen des Kreisfestes des Arbeiter-Vereins-Bundes angetragen.

Turn- und Sportfest in Bismarckdenkmal. Ein für den 2. Kreis offenes Turn- und Sportfest wird in der freien Turner Bismarckdenkmal am Sonntag, den 2. August, abends 8 Uhr, in der Stadt.

Die Turner Schütz 15 gegen die Turner Gracia I. Das Spiel findet am Sonntag, den 2. August, abends 8 Uhr, in der Stadt.

**Aus dem bürgerlichen Sportlager.**

Fußballspiel der Schützpolizei. Die erste Mannschaft des Polizeiverbands Magdeburg hatte am Sonntag, den 2. August, ein Turnier abgehalten. Das Spiel wurde von besonderer Bedeutung deshalb, weil die Polizisten den Rekordhalter der Serie waren und die Rekordhalter derselben Titel bei der Deutschen Turnerschaft errangen haben. Es war von vorzuziehendem Interesse, daß das Spiel einem würdigen Wettbewerb gleichend wurde. Einmal wurde ein sehr guter Spiel gezeigt, das die „Grünen“ nach dem 2:2 verloren. Die Turner zeigten bedeutend besseres Turniervermögen. Im 2. Viertel wurde ein sehr gutes Spiel gezeigt, das die „Grünen“ nach dem 2:2 verloren. Die Turner zeigten bedeutend besseres Turniervermögen. Im 2. Viertel wurde ein sehr gutes Spiel gezeigt, das die „Grünen“ nach dem 2:2 verloren. Die Turner zeigten bedeutend besseres Turniervermögen.

Der Turnerschaft-Sportverein hat am Sonntag ein Turnier abgehalten. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterfrauen und die Notwendigkeit einer stärkeren Zusammenarbeit. —

Der Turnerschaft-Sportverein hat am Sonntag ein Turnier abgehalten. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterfrauen und die Notwendigkeit einer stärkeren Zusammenarbeit. —

Der Turnerschaft-Sportverein hat am Sonntag ein Turnier abgehalten. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterfrauen und die Notwendigkeit einer stärkeren Zusammenarbeit. —

**Aus der Jugendbewegung.**

**Arbeiter-Jugendklub Magdeburg.**

Die Arbeiter-Jugendklub Magdeburg hat am Sonntag eine große Veranstaltung abgehalten. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterfrauen und die Notwendigkeit einer stärkeren Zusammenarbeit. —

Die Arbeiter-Jugendklub Magdeburg hat am Sonntag eine große Veranstaltung abgehalten. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterfrauen und die Notwendigkeit einer stärkeren Zusammenarbeit. —

Die Arbeiter-Jugendklub Magdeburg hat am Sonntag eine große Veranstaltung abgehalten. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterfrauen und die Notwendigkeit einer stärkeren Zusammenarbeit. —

Die Arbeiter-Jugendklub Magdeburg hat am Sonntag eine große Veranstaltung abgehalten. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterfrauen und die Notwendigkeit einer stärkeren Zusammenarbeit. —

Die Arbeiter-Jugendklub Magdeburg hat am Sonntag eine große Veranstaltung abgehalten. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterfrauen und die Notwendigkeit einer stärkeren Zusammenarbeit. —



Der unbekannte Gott.

Die Berliner sind sehr stolz, wenn man sie „Eprece-Athener“ nennt. Sie haben freilich etwas mit den Athenern gemein...

Bekanntlich pflegten die Alten ihren Göttern Bildsäulen zu errichten, vor denen sie ihre Opfer darbrachten. So werden sie es auch mit dem „Unbekannten Gotte“ gehalten haben...

Von diesen Denkmalsaltären, vor denen genau wie vor denen in Athen, zuweilen gottesdienstliche Zeremonien abgehalten werden, ist einer einem unbekanntem Gotte geweiht. Er steht am Leipziger Platz und trägt keinerlei Aufschrift...

Ich will, ehe die „B. Z.“ ein Kreislaufschreiben herausbringt aus diesem Anlaß, das Geheimnis lüften. Man hat aus Dekretation den Namen dieses heiligen Altars verschwiegen...

Das Sonntagkind, das ihr da vor euch steht, wurde mit zwei Jahren schon in den Grafenstand erhoben und hieß fortan Graf Brandenburg. Mit 24 Jahren kommandierte es nach der üblichen Tapferkeitsprobe in den Freiheitskriegen...

schwarzrotgoldenen Schärpe in Berlin herumritt (peinlich, aber wahr!). Friedrich Wilhelm 4. sah sich verzweifelt nach einem „Retter“ um. Die Wiener Revolution war im Aufstiege...

Durch alle diese Eigenschaften empfahl sich der Graf Brandenburg, halblegitimer Onkel des Königshauses. Am 9. November 1848 machte ihn der, wie seine ihn charakterisierte, „lange frömmelnde Samajsheld“ mit dem zweiten Magen, dem großen Maul und dem Horrorschrei...

So unerschrocken und brutal dieses Ministerium der „reitenden Tat“ gegen die Bürgerschaft auftrumpfte, so schlapp und jämmerlich benahm es sich nach außen. Der „Retter“ vom November 1848 — nicht zu verwechseln mit dem von 1925 — hat alle Canossengänge Preussens mitgemacht...

Hier in Warschau, im Oktober 1850, ging endlich dem Grafen Brandenburg, dem königlich preussischen Kavallerie-Ministerpräsidenten, ein Seitenstücker auf, zu welcher Kammerrolle er sich erniedrigt hatte. Er kam ganz verblüht und aufgelöst zurück...

Nur ein verrückter Monarch konnte diesem englisch-kavalleristischen Denkmal setzen, und dazu noch ein annehmliches, mit dem kein Mensch etwas anzufangen weiß. Aber die unbekannte Gattin, der ein Wahnsinniger dieses Höhenbild gewidmet hat...

Das Mittelmeer.

Vor dem Weltkrieg war die Nordsee der Schauplatz der deutsch-englischen Rivalität. Seitdem wurde der Kampf um die Vorherrschaft der Meere, deren Freiheit man allerdings in den Friedensverträgen besonders hervorgehoben hat...

und Suez haben noch ihre alte Bedeutung und der Blick der englischen Diplomatie ruht noch so wie ehedem auf den Dardanellen, wo man sich noch immer beunruhigt fühlt...

Auch Frankreichs Zukunft liegt nach wie vor größtenteils im Mittelmeer. Blickt es auch von Dünkirchen nach dem Atlantischen Ozean, seinen südlichen Provinzen...

Inzwischen hat die italienische Politik, gestützt durch die Schaffung strategischer Grenzen, die weit den nationalen vorgelegert sind, seinen Blick wieder dem Meere zugewendet. Mussolini, dem einzigen europäischen Politiker, dem man den Willen zumutet...

Spanien sucht Schutz gegen das französische Ubergewicht in Nordafrika und Griechenland schwankt seit Jahren zwischen englischen, italienischen und französischen Einflüssen hin und her. Unter dem Eindruck der verwickelten Balkanlage...

Der spanisch-italienische Vertrag, dessen Gesamtinhalt sich erst im Laufe der historischen Entwicklung offenbaren wird, dürfte zur

Aufrollung der Frage von Tanger.

führen. Der Stachel, der der Verlust von Rhodus im Herzen der Hellenen verriet, verhinderte das Werden einer ähnlichen Lage im Osten. Dadurch wird nur den englischen Interessen ein wertvoller Dienst geleistet. 20 Jahre lang ist England im Mittelmeer in Uebereinstimmung mit Frankreich vorgegangen...

Wenn man also die gegenwärtige Situation im Mittelmeer zusammenfassen wollte, so müßte man vor allem feststellen, daß England sein stabiles Verhältnis mit Frankreich im westlichen Mittelmeer eingetauscht hat gegen einen Zustand...

Der jüngste italienische Vertrag mit Spanien beweist, daß Italien an eheften Veränderungen anzustreben bereit ist, was naturgemäß neue Schwierigkeiten herbeiführen müßte. Wenn auch das allgemeine Ruhebedürfnis Europas eine ausgesprochene Abenteuerpolitik ablehnt...

Das Mittelmeer ist ein Gebiet, wo wieder recht aktive Politik betrieben wird. Das Mittelmeer ist die Wiege der Zivilisation Europas. Man wird aufpassen müssen, daß es nicht zum Ausgangspunkt ihres Unterganges wird.

Ejus.

Roman von Lawrence S. Desberry.

Aus dem Amerikanischen übertragen von Gertruda zur Mühlen.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Verzehntes Kapitel.

Eine junge Dame bringt ihre Großmutter aufs Land.

Jack Benson erwartete einige Tage auf Jonathan Smiths Farm. Die Veranstaltung wurde heimlich in einem Wald abgehalten und zahlreiche neue Mitglieder meldeten sich an...

„Sie sind wohl verrückt geworden, Mann?“ „Nein, aber ich habe allen Grundes vor, faul zu werden.“ Jack Benson konnte und wollte mit einem Blick auf Daisy...

„Was ist die eigentlich ein, Fred?“ fragte Daisy am Abend. Die anderen waren bereits in den Gängen, Mannheimer, den die Schmeichelei im Auge nicht scheitern ließen...

„Was ist das, Daisy?“ fragte er. „Das ist ein Mädchen, das ich nicht so gerne mag.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“

„Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“

„Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“

„Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“

„Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“

„Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“

„Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“

„Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“

„Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“

Sie neigte den Kopf zu ihm nieder und bot ihm die heißen jungen Lippen zum Kusse.

Zwei Tage nachher leuchte ein gelacktes Automobil die Straße anhebe hinan, auf der die Farm lag. Der Lenker sprang vom Sitz und half einer dichtverkleideten Frauengestalt aussteigen...

„Mein Name ist David Black, ich möchte Herrn Mannheimer sprechen.“ „Ich bin David Mannheimer.“

Der Fremde trat hinaus. „Kommen Sie herein.“ Und die net verklärte Gestalt hauchte ins Pergament. Mannheimer hatte die beiden Fremden erkannt an...

Die Worte erklangen ihm auf der Junge, denn die Frau war die Schwester seiner und streckte ihm beide Hände entgegen: „David.“

Mannheimer taumelte zurück, ließ beide Hände fallen und klammerte sich, eine Stütze suchend, an den Türpfosten. „Ehe!“ Und er fügte, nicht gerade sehr geistreich, hinzu: „Aber Du bist doch tot?“

Ehe! David brach in nervöses Lachen aus. „Ja, David, für meine Eltern, für die Welt bin ich tot, doch nicht für meine Freunde. Deine Schwester hat mich einige Tage in Tallahassee und brachte mich dann mit dem Auto her. Was ist Du, das Deine Freunde mich aufnehmen werden?“

„Schwermützlich!“ rief Mannheimer, der sich nun bereits etwas gelöst hatte. Er rief Daisy aus der Küche und ließ sie ihm die Schwester bringen.

Nur Abend herrschte Eitel über Abenteuern. Mannheimer rief die Frau, die das Mädchen vor ihrem Inkammentieren mit dem alten Mann berichtete, den sie für John Mannheimer hielt. Er wollte etwas sagen, schwieg aber dann doch.

Eitel jedoch schenkte keine Gedanken errotet zu haben. „Erstich nur ruhig, Fred. Ich weiß, was Du denkst. Meine Eltern, oder zumindest mein Vater, hat an Onkel John ein Verbrechen begangen und fürchte, dies könnte durch mich aufgedeckt werden.“

Mannheimer nickte: „Über welchen Grund konnte es haben, dem guten, harmlosen Mann etwas anzutun?“ „Das begreife auch ich nicht,“ erwiderte Eitel. „Aber er ist ein Mann.“

„Aber er ist ein Mann.“ „Aber er ist ein Mann.“ „Aber er ist ein Mann.“ „Aber er ist ein Mann.“

„Aber er ist ein Mann.“ „Aber er ist ein Mann.“ „Aber er ist ein Mann.“ „Aber er ist ein Mann.“

„Aber er ist ein Mann.“ „Aber er ist ein Mann.“ „Aber er ist ein Mann.“ „Aber er ist ein Mann.“

„Aber er ist ein Mann.“ „Aber er ist ein Mann.“ „Aber er ist ein Mann.“ „Aber er ist ein Mann.“

„Ich glaube, vor fünf Jahren.“ Mannheimer parierte Daisy an. „Du glaubst, Daisy, Du meinst...“

„Erinnere Dich an die Erfindung Deines Vaters, Fred, die Erfindung, die er geheimhalten wollte, weil ihre Herstellung eine gesundheitsgefährdende Wirkung haben würde...“ Entsetzt sah er sie an, daß er an seinen Vater schrieb: „gibt es doch viele Menschen, die verbrecherisch genug wären, meine Erfindung auszubenten, ohne an das Wohl der dabei Beschäftigten Arbeiter zu denken?“

„Wenn nun diese Erfindung mit dem Ejus zusammenhängt, wenn Herr Bright...“ Sie konnte mit einem Blick auf Eitel.

„Das glaube ich nicht,“ warf Frank ein, „und selbst wenn Deine Vermutung zuträfe, wie wäre es möglich gewesen, John Mannheimer in den Zustand zu versetzen, in dem sich, Franklin Brights Schwägerin nach, der alte Mann befindet?“

Jonathan Smith lachte in seinem kleinen Gesichtsausdruck vor; er war auf der Bahn gewesen, hatte die Postkarte mitgebracht. „Gib die Zeitung her, Vater,“ sprach Daisy, „wir haben seit drei Tagen die Post nicht abgeholt. Gott weiß, was sich inzwischen in der Welt ereignet hat.“

Sie nahm die Zeitung und vertiefte sich darin. „Blau! Was ist das?“ „Frank! Kurzes Wort ist tot! Ermorde!“

„Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“

„Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“

„Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“

„Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“

„Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“

„Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“

„Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“

„Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“

„Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“ „Aber es ist ein Mädchen.“

Einsamkeit.

Alle Weiden am Grabenrand... weite Wiesen und Wege... weite Wälder im tiefen Sand... ist's nicht, als ob über Fried und Rand Weinen und Trauer läge?

Dskar Schönberg.

Postkonzert beim König der Tiere.

Ein gewisser Arion, so eine Art Caruso des alten Griechenlands, soll einmal zum Danke für seinen schönen Gesang von einem Delfin aus dem Bogen des Meeres gerettet worden sein...

Das ist ja alles recht gut und schön dachte ich bei mir, aber schließlich liegen diese Beobachtungen reichlich lange zurück - ich will der Orpheus unserer Zeit sein. Und in mir wurde das musikalische Gefühl heute morgen so mächtig, daß ich in einem unbewachten Augenblick das Grammophon meiner Wirtin haute...

Die Töne kamen ja nicht plötzlich unangenehm. Selbst durch die schweren Türen des Saals... Die Töne kamen ja nicht plötzlich unangenehm. Selbst durch die schweren Türen des Saals...

Gelegentlich waren die Töne so schön, daß ich mich nicht zu halten vermochte... Die Töne kamen ja nicht plötzlich unangenehm. Selbst durch die schweren Türen des Saals...

Einziges Jahre Kino.

Im Saal des einzigen Kino... Die Töne kamen ja nicht plötzlich unangenehm. Selbst durch die schweren Türen des Saals...

Wald aber erkannte man die ungeheure Bedeutung dieser Erfindung, die es ermöglichte, Bewegungen überhaupt, und vor allem die menschliche Bewegung, die Gedärde, festzuhalten und zu reproduzieren. Es war nur natürlich, daß man zuerst darauf verfiel, Pan-tomimen zu photographieren...

Dieser Anfänge des Kinos erinnert man sich kaum noch, so schnell ist die Entwicklung des Filmes vorgeschritten, so schnell wurde die erste Stufe überwunden. Heute hat sich nun der Film in den Großstädten Paläste errichtet, heute leben ganze Städte, Tausende von Menschen, von der flimmernden Leinwand...

Man hat Treppen und Klare in Mietshäusern zu beleuchten? Einem Beamten H., welcher in Forst i. d. S. ein Haus besitzt, in welchem nur wenige Mieter wohnen, war zur Last gelegt worden, eines Abends im Oktober vorigen Jahres zwischen 7 und 8 Uhr Klare und Treppen seines Hauses, welches zur kritischen Zeit verschlossen war, nicht beleuchtet zu haben...

Die Stadtverwaltung... Die Töne kamen ja nicht plötzlich unangenehm. Selbst durch die schweren Türen des Saals...

Einziges Jahre Kino... Die Töne kamen ja nicht plötzlich unangenehm. Selbst durch die schweren Türen des Saals...

Einziges Jahre Kino... Die Töne kamen ja nicht plötzlich unangenehm. Selbst durch die schweren Türen des Saals...

Einziges Jahre Kino... Die Töne kamen ja nicht plötzlich unangenehm. Selbst durch die schweren Türen des Saals...

stehender des Bundes deutscher Architekten, sowie Architekt Dr. Ing. E. J. Gieseler, Berlin, Geschäftsführer des Bundes deutscher Architekten, Berlin.

In den Teich des Lustgartens gefallen. Ein 14jähriger Knabe geriet am Montag nachmittags in den Teich des Lustgartens. Die Mutter wurde erst durch Ruf der Passanten auf die Gefahr aufmerksam, in der sich ihr Kind befand...

Der Tod auf dem Arbeitsamt. Vom fährlichen Wege nach dem Arbeitsamt lehrte ein Arbeitsloser nicht zurück. In Begleitung seines Lächelchens brach er vom Schlagfluß getroffen bei der Treppe zusammen.

Anfälle bei der Arbeit. Am Dienstag morgen 8.30 Uhr wurde dem Arbeiter Wilhelm R., wohnhaft Alt-Fernersleben 66, der bei den Sauerstoffwerken A.G., Magdeburg-Buckau, Feldstraße 14/15, beschäftigt ist, durch Umfallen einer Sauerstoffflasche ein Glied des Zeigefingers der linken Hand abgequetscht.

Gestohlen wurde am 21. August vormittags ein vor dem Hause Schleswiger Straße 3 aufgestellt gemietetes Fahrrad, Marke und Nr. unbekannt, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen mit grünen Streifen, auf der Querstange der Name Rudolf Babi, Freilauf mit Rücktrittsbremse, Wert 100 Mark.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Neue Altstadt. Die Schwamm- und Badeabende finden des Mittwochs nicht mehr statt.

Aus den Arbeitsgerichten.

Das Recht auf Urlaub.

Wegen ihrer prinzipiellen Bedeutung ist folgende Klagesache erwähnenswert: Ein Arbeiter der Firma Ruffe war entlassen worden, zu einer Zeit, als ihm 14 Tage am Urlaubsfähig fehlten. Der ihm zustehende Urlaub von 4 Tagen wurde ihm verweigert mit der Begründung, da er seit dem letzten Urlaubsfähig kein weiteres volles Jahr beschäftigt gewesen sei...

Entschädigung entgangener Unterfüßung.

Wer ohne jeden Grund freiwillig sein Arbeitsverhältnis löst, bekommt vom Arbeitsamt keine Erwerbslosenunterstützung. Es kommt vor, daß der Arbeitgeber auf den Risiken des Arbeitnehmers abgibt, daß die Lösung des Arbeitsverhältnisses freiwillig geschah, es aber in Wirklichkeit nicht war...

Der arbeitsfreie Tag.

Ein Zimmermann klagte auf 60 Mark Entschädigung. Er war im Jahrtraktament untergehaltener Knecht geblieben. Er klagte 24. Juni nachmittags vor eine Probe angelegt, zu der auch der Zimmermann erschienen sollte. Da jedoch auf dem 21. Juni kein arbeitsfreier Tag fiel, blieb er der Probe fern...

Das gestohlene Fahrrad.

Dem in der Alt-St. Annen-Str. beschäftigten Arbeiter Börsig war sein im Jahrtraktament untergehaltener Knecht gestohlen. Er klagte auf Schadenersatz. Seine Forderungen begründete er damit, daß der Knecht mehr die nötige Sicherheit genötigt. Der Knecht ist unerschütterlich und fremden Personen leicht zugänglich...

Verdingung falscher Tatsachen.

Der Kellerer wurde von einem Anwalt des Reichsbanner förmlich anwaltlich vertreten. Der nach Verlauf der Fristen weiter befristeten zu werden. Nach strenger Zeit mußte die Fristen erfüllt sein. Die Fristen durch Einstellung eines anderen Anwalts nicht gehalten wurde. 2. Klagte auf Entschädigung über Verdingung...

12 Stunden Arbeitsverpflichtung.

Das Reichsbanner B. klagte gegen Pauline Gieseler auf Zahlung von 12,70 Mark für geleistete Nebenarbeiten. Der Arbeiter hatte mit einem Revers vorgesetzt, wonach für Nebenarbeiten kein Anspruch auf Entschädigung besteht. Die Klage wurde von der Arbeitsbehörde verworfen...

Das Reichsbanner B. klagte gegen Pauline Gieseler auf Zahlung von 12,70 Mark für geleistete Nebenarbeiten. Der Arbeiter hatte mit einem Revers vorgesetzt, wonach für Nebenarbeiten kein Anspruch auf Entschädigung besteht...

Das Reichsbanner B. klagte gegen Pauline Gieseler auf Zahlung von 12,70 Mark für geleistete Nebenarbeiten. Der Arbeiter hatte mit einem Revers vorgesetzt, wonach für Nebenarbeiten kein Anspruch auf Entschädigung besteht...

Das Reichsbanner B. klagte gegen Pauline Gieseler auf Zahlung von 12,70 Mark für geleistete Nebenarbeiten. Der Arbeiter hatte mit einem Revers vorgesetzt, wonach für Nebenarbeiten kein Anspruch auf Entschädigung besteht...

**Einbehaltene Montageentschädigung.**

Der Monteur Schneider war von der Firma Ergang auf Montage geschickt worden. Er beanpruchte eine Auszahlung von 7 Mark, wie sie ihm bisher gewährt wurde. Die beklagte Firma wollte nur 6 Mark gewähren. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Firma der Auftraggeberin 7 Mark für Montageausführung in Rechnung gestellt hatte. Es kam folgender Vergleich zustande: Beklagte zahlt an den Kläger 80 Mark. —

**Aus den Gerichtssälen.**

**Freiheiten.**

Wegen Unzulassung in Verbindung mit Bezug hatte sich der Wajmirt Waquij vor dem Schöffengericht zu verantworten. In zwei Fällen soll sich der Angeklagte vergangen haben. Eines Tages ging er einfach, ohne sich etwa vorher anzumelden oder eingeladen zu sein, in die Wohnung einer Witwe, erzählte ihr, daß er sich heute mal ordentlich ausrufen möchte und daß er sich zu diesem Zwecke 200 Mark eingestekt habe. Zunächst erwiderte die Frau, daß das alles sehr schön sei, daß sie doch aber das gar nichts angehe. Schließlich wurde aber der Angeklagte deutlicher und auch zutraulicher. Anfangs wehrte sich die Witwe der erwiehenen Zärtlichkeiten, ließ aber dann dem Angeklagten — sie war ja eine Witwe — gewähren. Als der Angeklagte schließlich glaubte, seinem Ziele nicht mehr allzu fern zu sein, holte er plötzlich drei 50-Mark-Scheine aus der Brieftasche, zeigte das Geld der Frau und erklärte ihr, daß das für sie bestimmt sei, wenn sie sich mit ihm noch weiter einlassen würde. Wir glauben der Frau sehr gern, daß sie zunächst über das Anerbieten mehr als verwundert war. Aber schließlich 150 Mark findet man heute nicht auf der Straße, und da der Angeklagte sogar so galant war, ihr das viele Geld schon ohne ihre bestimmte Einwilligung unter die Arme zu schieben, ließ sie schließlich den Mann gewähren.

Der Angeklagte hatte sein Ziel erreicht. Seine 150 Mark war er los. Als er aber nunmehr nur noch die Verpflichtung hatte, sich von der Frau zu verabschieden, höchstens noch ein zweites Stehdichlein zu verabreden, kam die Reue über ihn. Nicht etwa Reue über die angenehme verbrachte Stunde in der Wohnung der schönen Witwe, sondern Reue über den dafür bezahlten Preis von 150 Mark. Blitzschnell ging es dem Angeklagten durch den Kopf: „Mein Geld will ich wieder haben!“ In demselben Augenblick hatte er auch schon eine Lösung gefunden. Er stellte sich einfach der Witwe als Kriminalbeamter vor, verlangte die Herausgabe der 150 Mark, sonst würde die Geschichte ein böses Nachspiel haben. In ihrer Angst gab die Frau das Geld zurück. Schließlich hatte sie sich auch bereit überlegt, was folgen könnte, wenn man für derartige Dinge 150 Mark in Empfang nimmt. Sie ließ den angeblichen Kriminalbeamten also laufen und war heilfroh, daß der „Herr Kriminalbeamte“ ihr versichert, daß er diesmal ein Auge zudrücken und von einer Anzeige absehen werde.

Damit wäre die Geschichte glücklich erledigt gewesen, wenn nicht der Angeklagte ein Lüschchen bekommen hätte, diesen Trick noch einmal bei passender Gelegenheit anzuwenden. Das zweite Opfer sollte die Tochter einer andern Witwe sein. Er setzte sich eines Tages an das Telefon und lud eine bekannte Dame in ein Café ein, um ein Stündchen mit ihr plaudern zu wollen. Die Dame erschien auch. Nur hatte der Angeklagte in dem zweiten Falle zunächst insofern Pech, als anstatt der bestellten Tochter, deren Mutter, eine ältere Dame, erschien. Der Angeklagte machte zunächst gute Miene zum bösen Spiel, ging dann aber heimlich wieder ans Telefon und ließ sich diesmal mit der Tochter der Witwe verbinden. Der Tochter erklärte er am Apparat, daß er jechen, natürlich markierte er wieder einen Kriminalbeamten — ihren Verehrer festgenommen, weil dieser intimen Verkehr mit ihr in einem bekannten Hotel zugegeben habe. Er setzte noch hinzu, daß er den Auftrag habe, auch sie sofort verhaften zu lassen. Der „grüne Anwalt“ handelte schon zur Abfahrt bereit. Dann kam aber die Hauptrolle. Der Angeklagte setzte dann das Gespräch fort: „Wenn Sie aber dieser öffentlichen Klage, mit dem Polizeibeamten abgeheilt zu werden, entgegen wollen, dann machen Sie sich sofort fertig, mieten Sie sich in dem Hotel Soudis ein Zimmer und erwarten Sie mich dort.“

Das Mädchen versprach alles, was über das Schicksal des Prämiers sehr betrübt und erschien auch tatsächlich in dem ausgemachten Hotel zur bestimmten Zeit. Sie hatte sich ein Zimmer bestellt, aber nur mit einem Bett. Schließlich erschien auch R. auf der Bildfläche. In dem Fremdenbuch trug er sich mit dem Namen des Mädchens ein. Verächtlichweise hatte diesmal der Angeklagte sein Aussehen etwas verändert. Er war geschminkt und trug auch eine Perücke. Dem Mädchen schien sie als Kriminalbeamter Wolmann vor. Die erste Unterredung bestand darin, daß er dem Mädchen Vorwürfe machte, weil er nur ein Zimmer mit einem Bett genommen habe. Schließlich verlangte das Mädchen Aufklärung, was das alles bedeuten solle. Der Angeklagte wehrte aber ab und antwortete nur, daß sie schweigen müsse, sonst würde seine Stellung auf dem Spiel. Er konnte sich nicht weiter erklären, alles, was geschähe, täte er nur „aus Gefälligkeit“ zu ihr. Das Mädchen wußte sich keinen Rat, war unglücklich über die Lage, in die es geraten war und brach dann schließlich durch die erlittenen Anstrengungen zusammen. Als der Angeklagte sah, daß er in diesem Falle wohl nichts erreichen könne, ergreift er schließlich das Damenquartier und überließ das Mädchen seinem Schicksal.

Einige Tage nach dem zweiten Vorfall konnte der Angeklagte festgenommen werden. Da er schon vor der Verhaftung geständig war, wurde er bereits nach kurzer Zeit gegen Stellung einer Kaution von 1000 Mark aus der Haft entlassen. Sein Gesundheitszustand wiederholte der Angeklagte auch vor Gericht. Er fand milde Richter und kam mit einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen davon. Die Strafe wurde ihm auch noch gegen Erstattung einer Geldbuße von 500 Mark auf die Dauer einer Bewährungsfrist von 3 Jahren ausgesetzt.

**Aus der Gewerkschaftsbewegung.**

**Tagesordnung der 10. Arbeiterkonferenz.**

Auf der Tagesordnung der 10. internationalen Arbeiterkonferenz im Jahre 1925 werden, wie jeder bekannt war, Beschlüssen über die Einberufung einer Vereinstagung der Arbeiterbewegung und die Schaffung von Richtlinien für gewerkschaftliche Arbeit stehen. Nur den zweiten Punkt der Tagesordnung „Die gewerkschaftliche Arbeit“ sind die Vorarbeiten ansehnend noch sehr im Rückstand. Das ist insofern bedauerlich, als unbedingt die Diskussion über dieses Thema so früh als möglich gehalten werden muß. Die Erstellung der tatsächlichen italienischen Gewerkschaften wird auch dann noch genügend zur Schätzung der Atmosphäre auf der 10. Arbeiterkonferenz beitragen.

Die Vorbereitung der Beschlüsse über die Beschlüsse der Konferenz ist jetzt so weit gediehen, daß die internationale Arbeiterkonferenz eine Umfrage mit 16 Fragen an die Regierungen aller Länder abgefordert hat. Der wesentliche Zweck ist es, sich der andern allgemeinen Festlegung des Tages der Konferenz nur um eine Zusammenfassung und Vereinfachung der in fast allen Ländern bestehenden Gesetze der Arbeiterbewegung handelt. Insbesondere kann als besonderer Erfolg der deutschen Gewerkschaften angesehen werden, daß dem Fragebogen auf ihren Wunsch eine Mitteilung über die kostenfreie Schlichtung von Rechtsstreitigkeiten zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebervereinigungen vorbestanden war. Diese Mitteilung ist eingeleitet worden. In der Einföhrung internationaler Grundzüge in dieser Richtung wurde die internationale Arbeiterkonferenz einen weiten Schritt vorwärtskommen.

**Wichtige Entschädigungen.**

**Die Lesin in der „Deutschen Korrespondenz“.**

Ein Eisenbahnbeamter suchte nach der Ankunft des von ihm befristeten Zuges im Bahnhof N. das zum Ueberrachten des Personals bestimmte Gebäude auf, um dort bis zur Ueberrahme seines Dienstes am andern Morgen zu übernachtet. Innerhalb des Gebäudes glitt er in einem Gange, welcher zu dem für ihn bestimmten Kuberaum führte, aus, und verletzete sich tödlich. Der von den Hinterbliebenen gestellte Entschädigungsanspruch wurde zurückgewiesen.

Das Oberversicherungsamt dagegen wie auch das Landesversicherungsamt erachteten diesen Entschädigungsanspruch für gerechtfertigt, wobei die Frage, ob der Gang oder die Treppe innerhalb des Ueberrachtungsgebäudes schadhast gewesen, oder diese Räume überhaupt nicht beleuchtet waren, gar nicht berücksichtigt wurden. Die obere Verwaltungsbehörde stellte sich auf den Standpunkt, daß es genügt, wenn der betreffende Bedienstete den Unfall innerhalb des Ueberrachtungsgebäudes erlitten hat. Die interessante und grundlegende Begründung lautet:

„Die von der Eisenbahnverwaltung für die Angestellten innerhalb des Gebietes der Bahnhöfe geschaffenen, zum Ausruhen und zum Ueberrachten bestimmten Unterkunftsräume dienen dem Betrieb und der regelrechten, ungehinderten Abwicklung des Verkehrs; sie sollen verhindern, daß die Angestellten sich während der Ruhepausen aus dem Bahnhofsgelände entfernen, in Wirtschaften sich aufhalten und möglicherweise den rechtzeitigen Wiederantritt des Dienstes veräumen. Das im Gebiet des Bahnhofs N. errichtete Ueberrachtungsgebäude hat den gleichen Zweck; es war dem Sch. zur Verbringung der Ruhezeit zwischen der Ankunft des Zuges und dem Abgang des andern Zuges angewiesen. Sein Aufenthalt in jenem Gebäude diente dem Betrieb und den Interessen des Betriebs, nicht der Eigenwirtschaft des Sch. Den Unfall, den Sch. erlitt, hat er somit bei dem Betrieb erlitten.“ (Entschädigung des Bayer. Landesversicherungsamtes, mitgeteilt in der Sammlung von Entschädigungen des Reichsversicherungsamtes und der Landesversicherungsämter, Band 21, Seite 189.)

Das Reichsversicherungsamt hat in einem andern Falle die sehr interessante Entscheidung getroffen, daß eine Kohlenoxydgasvergiftung in einem Eisenbahngebäude, in dem die Arbeiter auftragsgemäß zu übernachtet haben, wobei ein Arbeiter zu früh die Ofenklappe geschlossen hatte, einen Betriebsunfall darstellt.

**Entscheidungsstunden im Bergarbeiterstreik.**

Die 17. Woche des englischen Bergarbeiterstreiks wird, wie man allgemein annimmt, die Entscheidung darüber bringen, ob die Front der Gewerkschaft auseinanderbricht. Im mittelenglischen Kohlenrevier haben sich einige tausend Leute zur Arbeit gemeldet. Ein Teil der Regierungspresse und die Organe der Unternehmer haben darüber in einer Weise berichtet, die geeignet ist, eine völlig falsche Vorstellung von der Lage zu wecken. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese tendenziösen Darstellungen den Ministerpräsidenten Baldwin mit beeinflussen haben. Baldwin ist am Sonntag nach Vireles-Bains in die Ferien gefahren und hat damit bestätigt, daß das Kabinett nicht an eine Vermittlungsaktion denkt.

Churchill hat am Sonnabend eine Rede gehalten, die ebenfalls in den Fragen des Kohlenstreiks und der Distriktabkommen auf eine Billigung des Unternehmerstandpunktes hinausläuft. Der Schatzkanzler, dessen kriegerisches Temperament bekannt ist, bezweckt vielleicht, mit solchen Ausfahrungen die Position der Gewerkschaft moralisch zu schwächen. Es ist auch nicht zu leugnen, daß sich die Bevölkerung in einer gewissen Spannung befindet, wie bei einem Boxkampf, in dem ein Niederschlag unmittelbar bevorzustehen scheint.

Die Bewegung in den zwei zunächst berührten Revieren ist indessen zurzeit durchaus nicht so verbreitet, wie gewisse Berichte glauben machen wollen. In den beiden Bezirken Nottingham und Derby gibt es 100 000 Bergarbeiter. Davon haben sich ungefähr 12 000 — ganz genau: Ziffern sind nicht vorhanden — zur Arbeit gemeldet. Dabei ist zu beachten, daß die Unternehmer, von denen die Folgebewerkschaft mit fünf Zehnen der größte Ansehn ist, 7 1/2 stündige Arbeitszeit bei ungefähr gleichen Löhnen bieten und versprechen, daß die Arbeitszeit nicht verlängert werden soll, auch wenn eine nationale Regelung auf der Basis des Achtstundentags zustandekomme würde. Es sind also gütigere Bedingungen als sie in andern Bezirken angeboten werden.

Der Gewerkschaftsführer Coal hat über den Sonntag eine Propagandatur durch die beiden Reviere gemacht. Die Forderungen, an denen die Streikbrecher wahrscheinlich nicht teilgenommen haben, waren hart besetzt und bis zu 15 000 Mann. Niemand hat sich Widerstand gegen seine Forderung gezeigt, durchzuführen, bis man gemeinsam an die Arbeit zurückgehen könne. Man glaubt, daß sein Urteil nicht erfolglos war. Tatsächlich ist am Montag nur ein Teil derjenigen zur Arbeit gegangen, die sich am Sonnabend gemeldet hatten. Coal deutete übrigens an, daß von anderer Seite neue Verhandlungen eingeleitet würden. In London ist freilich von solchen Schritten nichts bekannt, es sei denn, daß einzelne Persönlichkeiten eine Vermittlung beabsichtigen sollten.

Wenn man die Vorgänge in Nottingham und Derby nicht überschätzen soll, so zeigen sie doch, daß der Streik in die kritische Phase eingetreten ist. Es wäre müßig zu prognostizieren, aber es darf bezweifelt werden, daß die Bergarbeiter in den andern Revieren auf die Bedingung des Achtstundentags so leicht eingehen werden. Die Unternehmer in den angrenzenden Bezirken von Leicester und Warwick sind deshalb auch sehr wenig erbauet von der 14-Stunden-Offerte ihrer Kollegen in Nottingham und Derby.

**Streikbewegung in Polen.**

Der Zentralverband polnischer Bergarbeiter, der einige Zehntausend Mitglieder umfaßt, hat zum 1. September die in der Kohlenindustrie bisher geltenden Löhne gekündigt und eine vierprozentige Erhöhung verlangt. Die Unternehmer haben diese Forderung abgelehnt. Die Möglichkeit eines Streikes ist damit gegeben. Die polnische Industrie haben sich an die Regierung mit der Bitte gewandt, den Zehntendtag einzuführen. Es handelt sich ferner um den Anfang einer großartigen Aktion des Unternehmertums. Die neuen Vollmachten der Regierung gestatten eine Änderung aller sozialen Gesetze. —

**Weichenwärtter Musmann.**

Der Lesin in der „Frankfurter Zeitung“: Weichenwärtter Musmann hat seinen Dienst auf Nord 100. Eines Nachts liegt er da, hat sich einen Kaffee geschaut und wacht allein, rings in der Dunkelheit das einzige Licht. In der Uhr stellt er fest, daß es Zeit ist, dem O-S das Durchschleppsignal zu geben. Er bedient die Maschine, der Zug braust heran, vorbei.

Der Musmann geht ins Haus zurück und legt sich. Da hört er einen Knall, und wie er aus dem Fenster schaut, sind die Lichter des Zuges verschwunden. Es muß ein Unglück passiert sein. Der im Dienst gealterte Mann tänzelt sich so leicht nicht. Was kann passiert sein? Die Straße läuft hier schräg abwärts. Wenn der Zug entgleiste, muß das Unglück furchtbar sein. Der Dampf läuft hier 2 Meter hoch. Passiert etwas, stürzen die Wagen in eine Tiefe, die fast ein Abgrund ist. Und jetzt, bei Nacht? Ragen Zehntausende. Verwandte nahe von hier, aber nicht? Da kommen einem Gedanken durch den Kopf, von denen ein einziger schon das Herz kühler machen kann.

Ohne sich zu bekümmern, springt Musmann auf, nimmt sein Licht und rennt, was er laufen kann, in entgegengelegter Richtung los. In wenigen Minuten muß der beschleunigte Fortschritt des Zuges — demotor diese Stelle passieren. Der Zug muß

er ausfallen. Er rennt in die Nacht über die Schienen, schreiend, während, ein alter Mann, allein in der Finsternis, ein einziger gegen den anbräusenden Zug, halt ihn an. STINGI IHN AUM BIEHEN.

Der Zug ist mit tausend Menschen besetzt. Niemand kann sich ausblenden, wie blauen unter diesen glücklichen Lebendigen, Abnungsofen, die mit 80 Kilometer Geschwindigkeit auf den entsetzlichen Tod zuzufahren, der Weichenwärtter Musmann das Leben gerettet hat.

Der Weichenwärtter hat nur seine Pflicht getan. Er hat den Kopf nicht verloren, blieb gefesselt gegenüber und tat, was er unter den gegebenen Umständen tun mußte.

Würde man den Weichenwärtter Musmann fragen, er antwortete: so arbeite sie alle. Würde man alle fragen, sie antworteten: der Musmann hat eine große Tat getan. Wer hätte recht? Nach haben durch den falschen Aufspuh in unsern Lehrbüchern die Taten der Gegenwart keinen Glanz, wirken sie dunkel, sind sie unerkennlich und unbekannt zugunsten einer zweifelhaften Vergangenheit.

Aber es liegt wenig daran. Manchmal zündet sich am Himmel ein Licht an. Da sieht man einen alten Mann durch die Nacht rennen, der Gewalt der Maschine entgegen, eine kleine Laterne schwingend, die tausend Menschen das Lebenslicht wird.

Von der Verwaltung der Reichsbahn wurde dem Weichenwärtter für sein umsichtiges Handeln die Anerkennung ausgesprochen. Er erhielt eine besondere Leistungszulage in Höhe von 1000 Mark. —

**Kleine Chronik.**

**Der „Blinde Johann“?**

Das Geheimnis des furchtbaren Doppelmordes am Deister beginnt sich jetzt zu lichten. Nach den bisherigen Ermittlungen hat sich die Mordtat folgendermaßen abgepielt: Am 12. August, früh um 4 Uhr morgens, gingen der 30jährige staatl. Kulisförster Heinrich Meher und der 76jährige Waldarbeiter Heinrich Bode, beide aus Wenniger-Weiler, von der Oberförsterei Lauenau am Deister aus, um den Standort eines sehr starken Firsches auszumachen. Auf diesem Firschgang wurden die Genannten von zwei Waldarbeitern begleitet. Förster Meher und Bode hielten sich zusammen, während die Waldarbeiter ihrerseits eine Gruppe bildeten. Es war verabredet worden, sich später am sogenannten Szuung zu treffen. Die Waldarbeiter erschienen auch am Treffpunkt, warteten aber vergeblich viele Stunden auf den Förster und seinen Begleiter. Sie gingen dann nach Hause, da sie nicht länger nutzlos herumstehen wollten. Gegen Mittag wurden die Angehörigen des Försters Meher und des Bode doch etwas unruhig und gingen auf die Suche nach den Ausbleibenden, wogu sie noch einige Leute herbeiholten. Zu ihrem Entsetzen fanden sie schließlich mitten auf dem von Touristen und Ausflüglern viel begangenen Kammsweg, zwischen Annarum und Hobe Warte, eine riesige Blutlache. Gleich daneben führten zwei Schließspuren im Abstand von 6 Metern in das mit Farnen stark durchwachsene Tannenbischdt. Als man der Spur folgte, stieß man auf die Leichen der beiden Vermissten, deren Körper durch zahlreiche Schüsse entsetzlich zugerichtet und die offensichtlich an den Füßen in das Dschdt hineingeschleift worden waren. Die Hüfte der beiden Ermordeten hatten die Förster wie zum Hofe auf den Ästen eines nahestehenden Baumes in etwa 2 Meter Höhe aufgehängt. Der Befund ergab weiter, daß die Ermordeten auch noch beraubt worden waren. Die Kriminalisten richteten jetzt in erster Linie ihre Ermittlungen darauf, ob für die Verübung der Tat nicht der berüchtigte polnische Landst Johann Semertz, genannt der „Blinde Johann“, in Betracht kommt. Alle Anzeichen, insbesondere die geradezu bestialische Ausführung des Verbrechens, deuten auf diesen fürchterlichen Verbrecher hin, der lange Zeit der Schrecken der Altmart war, und dem schon elf Male nachgewiesen werden konnten. Der „Blinde Johann“, der von seinen Spießgesellen auch „Sgerbaty“, das heißt der „Sakalose“, genannt wird, trägt seinen Spitznamen davon, daß er bei einem Rennfest mit einem Förster in Osterburg mehrere Schrotladungen ins Gesicht erhielt, wodurch die Schraft des einen Auges zerstört wurde, doch ist die Erblindung dieses Auges ungesichert nicht wahrnehmbar, wohl aber trägt der „Blinde Johann“ noch drei Schrotkugeln vorn in der Stirn, die unter den Narben deutlich fühlbar sind. Johann Semertz, der seinerzeit aus dem Osterburger Krankenhaus ausbrechen konnte, ist 32 Jahre alt, 1,80 Meter groß, von bagerer, gebeugter Gestalt. Er ist offenbar schwerer nberkühls. —

**Freiaktion im Sturm.**

Der am Sonntag vormittag mit einem Freiflugen ausgestattete Fliegeroffizier Jagge aus Lindau ist bei Landsberg am Lech in einem Gewittersturm geraten. In 1400 Meter Höhe wurde der Ballon von einer W erfasst und niedergedrückt. Da eine Fallschirmabgabe ergebnislos war, mußte die Landung vorgenommen werden. Dabei wurde der Ballon an einen Baum geschnürt. Jagge, der unter die Gondel geraten war, erlitt schwere Querschnitten. Von den Passagieren wurde Graf Bassenheim aus Lindau gegen den Korb und mit dem Kopf an einen Baum geschnürt. Er erlitt einen Schädel- und Schädelbruch. Ein weiterer Passagier namens Gruber aus Lindau wurde aus dem Korb geschleudert und erlitt Querschnitten. Ein Angehöriger der Jagge wurde in Friedricksdorf von leichtem Kopferletzungen davon. Die schwer Verletzten wurden in das Krankenhaus Landsberg gebracht. —

**Mit der Frau in den Tod.**

Eine schwere Plutoni spielte sich am Freitag morgen gegen 2 Uhr in der Giesels-Strasse in Leipzig-Lindena ab. Der 23jährige Kraftwagenführer Karl Krause aus Leipzig-Röhren tötete durch einen Revolverbeschuß seine Frau, die 19jährige Elisabeth Schwagierek, und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Auch er war sofort tot. —

**Das Ende der Brandstifterin.**

In der Nacht zum 17. Juli brannte in Greifenhagen das Wohnhaus des Landwirts Hanz nieder. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde einige Zeit später Frau Hanz verhaftet, die auch die Brandstiftung zugab. Sie wurde in das Landesgerichtsgefängnis Greifenhagen eingeliefert, wo sie in der Nacht in ihrer Zelle Selbstmord beging. —

**Die Frau aus dem Fenster geworfen.**

Der 34jährige Müller Brunotte in Hamburg war noch vorangegangenen Freitag seine Frau aus dem Fenster des dritten Stockwerks auf die Straße. Die Frau wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Der Mann, der Schläpfer ist, wurde verhaftet. —

**Selbstmord wegen vermeintliches Mordes.**

Zwei Knechte in Weistach im Jankreis gerieten in eine Rauferei. Der ältere und stärkere, Louis Kerschel, Kellsch, um weiteren Verhandlungen zu entgehen, schloß tot. Der jüngere, Karl Haider, glaubte, er habe den Kerschel wirklich erschlagen, ging auf den Scheitelpfad und erhängte sich. —

**Chinesische Seeräuber.**

In der Nähe von Hongkong treiben in letzter Zeit chinesische Seeräuber wieder ihr Unwesen. So wurden jetzt zwei englische Dampfschiffe und zwei Motorboote, auf denen sich eine Anzahl von Europäern befand, westlich von Hongkong von fünf japanischen Chinesen überfallen und ausgeraubt. Die Raubzweige werden sofort die chinesische Seemannschaft des ganzen Ostens nach Hongkong zu bringen, wo sie gefangen werden.

